ZEOK e.V. (Hrsg.)

Mein Gott, dein Gott, kein Gott. — Interreligiöse Kompetenzen stärken!

Eine Handreichung für PädagogInnen der Primarstufe

Mein Gott, dein Gott, kein Gott. — Interreligiöse Kompetenzen stärken!

Eine Handreichung für
PädagogInnen der Primarstufe

ZEOK e.V.

Symbole

Legende

Übung/Spiel

Kopiervorlage

Bastelanleitungen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

Kapitel I
Der Anti-Bias-Ansatz in der Religionsbildung 11

Der Anti-Bias Ansatz 11
Vorurteilsbewusste Religionsbildung 13
Methoden zur Selbstreflexion 16

Kapitel II
Religiöse Vielfalt vor Ort 21

Migration und Religion in Leipzig 21
Israelitische Religionsgemeinde Leipzig 22
Christentum in Leipzig 25
Muslime in Leipzig 26
Buddhismus in Leipzig 26
Sikh, Bahā'ī und das Bhakti-Yoga Zentrum (Hindus) 28

Kapitel III
Material für die Elternarbeit 31

Wie geht das? 31
Familienfragebogen 33
Aushänge: Willkommen mehrsprachig 35
Wir gratulieren! Mehrsprachige Aushänge zu religiösen Festen 39

Herausgeber
Zentrum für Europäische
und Orientalische Kultur (ZEOK) e.V.
Dresdner Str. 82 04317 Leipzig
Tel.: 0341 – 5298027
info@zeok.de / www.zeok.de

AutorInnen
Elke Seiler und Jule Wagner

Fachliche Beratung
Rudaba Badakhshi

Gestaltung
Katharina Zimmerhackl

Photos
Laila Sahrai, Javier Santos
Alle Photos wurden in Leipzig aufgenommen.

Herzlichen Dank an
- Landesprogramm Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz
- Lokaler Aktionsplan Leipzig
- Dr.-Buhmann-Stiftung für interreligiöse Verständigung
- alle TeilnehmerInnen der Fortbildung, die durch ihre Anregungen und Ideen wesentlich zur Verbesserung der Materialien beigetragen haben
- alle Religionsgemeinden, die uns mit vielen Informationen, Kontakten und Offenheit zur Seite standen
- das Amt für Jugend, Familie und Bildung Leipzig, dessen MitarbeiterInnen unser Vorhaben engagiert unterstützten
- das Referat für Migration und Integration der Stadt Leipzig, durch dessen Unterstützung der Projektbaustein *Kalender Religiöse Vielfalt 2013* realisiert werden konnte
- allen Sponsoren, deren Spenden notwendig zur Umsetzung des Projekts waren
- und an alle weiteren Vereine und Institutionen, die uns im Lauf des Projekts ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben und uns wertvolle Anregungen und Kooperationsmöglichkeiten angeboten haben

Das Projekt „Mein Gott, dein Gott, kein Gott. Interreligiöse Kompetenzen stärken!“ wurde im Zeitraum Mai bis Dezember 2012 durchgeführt.

Gefördert im Rahmen des Landesprogrammes
„Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

LandesPräventionsrat Sachsen

Gefördert durch den *Lokalen Aktionsplan Leipzig*.
Der *Lokale Aktionsplan Leipzig (LAP)* ist Teil des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

TOLERANZ FÖRDERN KOMPETENZ STÄRKEN

Stadt Leipzig

Gefördert auch durch die
Dr. Buhmann-Stiftung für interreligiöse Verständigung.

Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung

Kapitel IV
Material für die Arbeit mit Kindern 45

Interreligiöses Arbeiten mit Kindern – eine Einführung 45
Interreligiöses Lernen in der Praxis 48
Meine Feste 48
Aktivitäten rund um religiöse Feste – am Beispiel Ramadan 51
Schriftzüge: arabisch und vietnamesisch 58
Exkursionen zu religiösen Orten – am Beispiel einer Synagoge 60
Speisegebote: christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch, atheistisch 62
Kriterien an gutes Material 68
Bücherliste 70

Kapitel V
Interkulturelle Bildung in der Kiste 71

Kapitel VI
Über ZEOK e.V. 72

In der vietnamesisch-buddhistischen Pagode

Zeok e.V.

Einleitung

Mein Gott, dein Gott, kein Gott – Interreligiöse Kompetenzen stärken!

Religion als Teil der Alltagskultur

Die großen Weltreligionen Christentum, Islam, Buddhismus, Judentum sind zwar durchaus ein Thema in der Öffentlichkeit und in den Medien, doch liegt der Fokus oft auf deren Gewaltpotenzialen, Konflikten oder Fundamentalismus. Dass Religion für viele Menschen Teil ihres Alltagslebens und ihrer Identität ist und wie dies die religiöse Landschaft der eigenen Stadt prägt, gerät hierbei aus dem Blick. Für eine offene Religionsbildung, die es vermag die demokratischen Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt zu stärken sowie Vorurteilen entgegen zu wirken, scheint uns der Blick in den Alltag, in die Familien und das religiöse Leben vor Ort unumgänglich. Im Alltag sind es oft praktische Fragen, die PädagogInnen beschäftigen:

Pädagogischer Alltag

Wie begehen koreanische evangelisch Christen in Leipzig die Adventszeit? Wie unterscheiden sich die Ramadan-Feiern der sunnitischen und der schiitischen Muslime in Leipzig? Wie gestaltet sich das Gemeindeleben der russischsprachigen Juden vor Ort? Wo eigentlich ist der Tempel der Leipziger vietnamesischen Buddhisten? Feiern arabischsprachige Atheisten auch etwas? Und – wie betrifft das die Kinder und SchülerInnen?

Arbeitsgrundlagen Zeok e.V.

Das Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur ist seit ca. fünf Jahren im Bereich interkulturelle Bildung in Leipzig und Sachsen aktiv. Grundlage der eigenen Arbeit ist der Anti-Bias-Ansatz. In diesem Jahr haben wir es uns als Ziel gesetzt, die verschiedenen Prinzipien und Methoden dieses Ansatzes für das Thema Religion fruchtbar zu machen. Wir verstehen hierbei Religion als Bestandteil von Kultur und somit als einen von vielen Aspekten, die im Bereich Integration und Interkulturalität eine Rolle spielen. Als ein Merkmal sozialer Identität eines jeden Menschen sind atheistische Hintergründe in diesem Verständnis von Religion inbegriffen. Mithilfe der Förderung der Programme *Weltoffenes Sachsen* und des *Lokalen Aktionsplans Leipzig* sowie der *Dr.-Buhmann-Stiftung* konnten wir im Frühjahr 2012 das Projekt „Mein Gott, dein Gott, kein Gott. Interreligiöse Kompetenzen stärken!“ ins Leben rufen. Das Projekt hat sich aus verschiedenen Projektbausteinen zusammengesetzt:

Projektbausteine

- Fortbildungen für LehrerInnen und ErzieherInnen der Primarstufe sowie für weitere MultiplikatorInnen
- Exkursionen zu religiösen Gemeinden in Leipzig
- Projekttage mit SchülerInnen der Primarstufe
- die Entwicklung eines Interreligiösen Kalenders Leipzig für 2013
- und die Entwicklung dieses Manuals.

Ziel aller Projektbausteine ist es, Religionsbildung nicht nur als reine Vermittlung von Informationen über unterschiedliche religiöse Gruppen, deren Haltungen und

Normen zu begreifen, sondern vor dem Hintergrund des reichhaltigen pädagogischen Anti-Bias-Ansatzes Methoden und Materialien zusammen zu stellen, die in der Arbeit mit Kinder religiöse Vielfalt sicht- und erlebbar machen, ohne stereotype Bilder und Positionen zu vermitteln. Dabei wollen wir eine Brücke schlagen zwischen dem Bedürfnis nach Information und Verständnis auf der einen Seite, das häufig thematisiert wird, ohne jedoch auf der anderen Seite in die Falle neuer Kategorisierungen zu treten. Wir verfolgen zwei Intentionen parallel: Einerseits bieten wir orientierende Information, um so Hemmschwellen im Kontakt zu überwinden, um Reizthemen produktiv zu bearbeiten und um Betreuern ein Hintergrundschema zu bieten, vor welchem Einzelinformationen eingeordnet und systematisiert werden können. Andererseits wollen wir dazu beitragen, eigene stereotype Bilder in Bezug auf Religionen wahrzunehmen und zu bearbeiten. Entscheidend ist dabei, dass die gelebte religiöse Alltagskultur von Familien im Vordergrund steht, dass die Kategorie „Religion" nicht dazu benutzt wird, einseitige Bilder weiterzutragen, sondern konkret mit der Vielfalt der Bilder der vorhandenen Familienkulturen gefüllt wird.

Ziele

Gelebter religiöser Alltag

Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Material in vier Themenblöcke gegliedert:

Im ersten Teil geht es um die ersten beiden Ziele der Anti-Bias-Arbeit und ihre Anwendung im Bereich der Religionsbildung. Anschließend finden Sie einen Überblick der religiösen Landschaft und der migrantisch geprägten Gemeinden hier vor Ort in Leipzig. Der dritte und vierte Teil schließlich widmen sich konkreten Vorschlägen, Methoden und Praktiken für die pädagogische Arbeit in Ihrer Einrichtung, zum einen für eine bessere Zusammenarbeit mit den Eltern, zum anderen für die Bearbeitung des Themas mit den Kindern.

Vier Themenblöcke

Darüber hinaus finden Sie im Anschluss Informationen über den Verleih unserer Projektkisten sowie über unseren Verein. Wir hoffen auch im nächsten Jahr unsere Arbeit fortsetzen zu können und sind jederzeit offen für Ihre Fragen und Anregungen sowie stehen für Fortbildungen im Bereich interkulturelle und interreligiöse Bildung zur Verfügung.

Zusatzinformationen

Wir hoffen Ihnen mit dem Manual wichtige Informationen und interessante Anregungen geben zu können und wünschen Ihnen für die kreative praktische Umsetzung gutes Gelingen.

Kapitel 1

Der Anti-Bias-Ansatz in der Religionsbildung

Der Anti-Bias-Ansatz

Louise Derman-Sparks

Der Anti-Bias-Ansatz, auf dessen Grundlage der Zeok e.V. seit einigen Jahren arbeitet, wurde von Louise Derman-Sparks und ihren KollegInnen in den 80er Jahren in Kalifornien als Methode der Primarerziehung entwickelt. Ausgangspunkt war eine gesellschaftliche Situation, in der die Grenzen im Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität erreicht waren und es neuer pädagogischer Konzepte bedurfte, um vorurteilsgeprägten und rassistischen Einstellungen und Denkmustern entgegenzuwirken. Weiterentwickelt wurde der Ansatz zunächst in der Erwachsenenpädagogik in Südafrika als Methode für einen neuen Umgang zwischen Schwarzen und Weißen nach dem Ende der Apartheid 1990. In Deutschland wurde der Ansatz vor allem durch die umfangreiche Arbeit des Berliner Projekts Kinderwelten[1] an den pädagogischen Kontext hier angepasst und bearbeitet. Im Bereich der Erwachsenenbildung und theoretischen Weiterentwicklung ist die *Anti-Bias-Werkstatt*[2] aktiv.

1 Projekt Kinderwelten: INA gGmbH/ISTA (Institut für den Situationsansatz), Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Urbanstr.44, 10967 Berlin. www.kinderwelten.net

2 Anti-Bias-Werkstatt: Kinzigstr. 9, 10247 Berlin. www.anti-bias-werkstatt.de

Der Anti-Bias-Ansatz richtet sich gegen Einseitigkeiten in der gesellschaftlichen Machtverteilung, gegen Vorurteile und gegen Diskriminierung. Der Begriff *bias* (= Schieflage) wurde gewählt um auszudrücken, dass sich der Ansatz gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung wendet, sowohl auf der zwischenmenschlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Ebene. Gleichzeitig zielt der Anspruch des vorurteilsbewussten Umgangs nicht nur auf ein einzelnes Merkmal der sozialen Identität. Zu diesen Aspekten der sozialen Identität von Menschen gehören die Merkmale: Geschlecht, Alter, Sprachen, sozio-ökonomischer Status, Familienkulturen, Hautfarben, Aussehen, körperliche Fähigkeiten, sexuelle Orientierungen und auch Religionen als Bestandteil einer kulturellen Zugehörigkeit. Grundelement des Ansatzes ist die Reflexion des eigenen kulturellen Hintergrunds, des eigenen Bezugsrahmens und der eigenen Vorurteile, um eine vorurteilsbewusste Interaktion mit dem Gegenüber zu ermöglichen. Machtstrukturen gehören ebenfalls zum Reflexionsgegenstand wie die Entwicklung von Handlungsansätzen gegen Diskriminierung. Auf der pädagogischen Ebene umfassen die Ziele des Anti-Bias-Ansatzes die Identitätsstärkung von Kindern, die Ermöglichung von bewussten Erfahrungen mit Vielfalt für alle Kinder und das Aktivwerden gegen vorhandene Einseitigkeiten und Diskriminierung.

›Bias‹ = Schieflage

Grundelemente des ansatzes

Pädagogische Ziele

Unsere Erfahrungen aus den Projekten des Zeok e.V. haben gezeigt, dass der Anti-Bias-Ansatz eine sehr fruchtbare Methode darstellt, um eigenkulturelle Deutungsmuster hinterfragen zu lernen. Er ermöglicht den Blick für stereotype bzw. nicht-stereotype Darstellungen zu schärfen, um so präventiv als auch reaktiv gegenüber Vorurteilen unterschiedlichster Art zu wirken.

Vielfaltsaspekte — Identitätsmerkmale

Religionen

Geschlecht

Sprachen

Kleidung

körperliche Merkmale

sozialer Status

sexuelle Orientierung

Alter

Hautfarben

(Familien-)Kulturen

Fähigkeiten

Beeinträchti-gungen

© ZEOK 2012

Vorurteilsbewusste Religionsbildung

Im Laufe des Projekts „Mein Gott, dein Gott, kein Gott. Interreligiöse Kompetenzen stärken!“ ist es gelungen, wichtige didaktische Leitlinien herauszuarbeiten, die für die Anti-Bias-Arbeit in Kombination mit Religions-Bildung bedeutsam sind. Der Anti-Bias-Ansatz formuliert vier Grundziele, die ersten zwei stellen wir Ihnen mit ihren Implikationen für die pädagogische Arbeit vor. Sie wurden vom Projekt Kinderwelten in Berlin erarbeitet und sind in deren umfangreicher Materialsammlung nachzulesen. Insbesondere die Formulierung der didaktischen Prinzipien für die pädagogische Arbeit hat uns in der Erarbeitung von Zielen für die Religions-Bildung inspiriert.

Anti-Bias-Ziel 1:

Kinder müssen in ihrer Ich-Identität und in ihrer Bezugsgruppen-Identität gestärkt werden.[3]

Allgemein
Versuchen Sie, die unterschiedlichen sozialen Hintergründe der Kinder respektvoll sichtbar zu machen: ihre Sprachen, Familienkulturen, Hautfarben, sozialer Status, Beeinträchtigungen, Fähigkeiten... und Religionen.

In Bezug auf Religionen
Versuchen Sie, den religiös-kulturellen Hintergrund der Kinder respektvoll sichtbar zu machen!

- Vermeiden Sie Zuschreibungen mit Man oder Die. Diese unterstellen eine Homogenität, die vielleicht nicht zutrifft. Grenzen Sie dabei Kinder und Familien nicht aus, die keine religiöse Zugehörigkeit haben. Bitten Sie diese, von besonderen Wertvorstellungen sowie Ritualen und Festtagen zu erzählen.

Zuschreibungen vermeiden

- Suchen Sie nach Möglichkeiten, wie Sie dieses Wissen um die religiös-kulturelle Familienkultur respektvoll sichtbar machen können. Kinder profitieren davon, wenn sie als Teil ihrer jeweiligen Bezugsgruppe widergespiegelt werden. Überlegen Sie, wie Sie Aushänge, Pinnwände, Fotowände etc. so gestalten können, dass die Vielfalt der Familienkulturen repräsentiert ist. Achten Sie darauf, Kinder und ihre Familien mehrmals widerzuspiegeln und nicht auf ein Merkmal zu reduzieren.

Wissen sichtbar machen

- Auch durch die Auswahl Ihrer Aktivitäten tragen Sie dazu bei, Kinder und ihre Familien widerzuspiegeln. Seien Sie z.B. sensibel gegenüber den Festtagen, die gefeiert werden. Sie basteln in der Weihnachtszeit? Bieten Sie während der Fastenzeit im Ramadan ebenfalls eine besondere Veranstaltung an. Würdigen Sie auch Festtage (auch säkulare!) anderer religiöser oder kultureller Hintergründe. Denken Sie dabei daran, eine Gemeinsamkeit in den Mittelpunkt zu stellen (z.B. „jede Familie feiert besondere Tage“), statt einzelne Unterschiede einzeln herauszustellen.

Festtage respektieren

3 Vgl.: Wagner, Hahn, Ensslin: „Macker, Zicke, Trampeltier...“ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Weimar, Berlin 2006, S. 19ff. Die Anti-Bias-Ziele 3 und 4 für Kinder heissen:

3. Kritisch werden gegen Einseitigkeiten, Vorurteile und Stereotype!

4. Aktiv werden gegen Einseitigkeiten, Vorurteile und Stereotype! (Ebd.)

Die weiteren Prinzipien einer vorurteilsbewussten Religionsbildung wurden auf Basis dieser obengenannten sowie folgender Quelle erarbeitet: http://www.kinderwelten.net/pdf/12_didaktische_prinzipien.pdf sowie http://www.kinderwelten.net/pdf/33_didaktische_prinzipien_ziel_2.pdf

Anti-Bias-Ziel 2:

Kindern den Umgang mit Vielfalt ermöglichen![4]

Allgemein:
Kinder sollen Erfahrungen mit Menschen machen können, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst.

In Bezug auf Religionen:
Sorgen Sie dafür, dass Kinder Erfahrungen mit Menschen machen können, die einem anderen religiösen oder atheistischen Hintergrund angehören als sie selbst.

4 Vgl.: Wagner, Hahn, Ensslin: „Macker, Zicke, Trampeltier…" Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Weimar, Berlin 2006, S. 19ff. Die weiteren Prinzipien einer vorurteilsbewussten Religionsbildung wurden auf Basis dieser sowie folgender Quelle erarbeitet: http://www.kinderwelten.net/pdf/12_didaktische_prinzipien.pdf sowie http://www.kinderwelten.net/pdf/33_didaktische_prinzipien_ziel_2.pdf. Die Diskussion der „touristischen Perspektive" ist ebenso nachzulesen bei http://www.kinderwelten.net/pdf/2_kulturelle_unterschiede.pdf, ebenso der Begriff der Familienkulturen

Vielfalt der Gruppe betonen

- Beginnen Sie mit der Vielfalt in der Gruppe. Fangen Sie mit einem gemeinsamen Thema an, damit wirklich jedes Kind sich zugehörig fühlen kann: Jedes Kind feiert in der Familie besondere Tage. Nun können Sie in Erfahrung bringen, welche religiösen Feiertage, aber auch säkularen Festtage in der Familie gefeiert werden. Es ist wichtig darauf zu achten, dass niemand ausgeschlossen oder als besonders „exotisch" herausgehoben wird. Suchen Sie deshalb ein Thema, das alle teilen können. Davon ausgehend können Sie die Vielfalt in der Gruppe erkunden.

Persönlichkeit der Kinder Nicht auf Religion reduzieren

- Wenn Sie in einem hauptsächlich atheistischen Kontext arbeiten, müssen Sie darauf achten, dass die Kinder mit religiösem Hintergrund nicht auf die Religionszugehörigkeit reduziert werden, sondern auch die anderen Aspekte ihrer Person angesprochen werden. Wenn Sie in einem hauptsächlich religiösen Kontext arbeiten, müssen Sie darauf achten, dass die Kinder mit atheistischem Hintergrund nicht darauf reduziert werden, sondern auch die anderen Aspekte ihrer Person angesprochen werden.

Unterschiede als Alltag!

- Vermeiden Sie eine „touristische Perspektive". Die Kinder sollen die Unterschiedlichkeit als normalen Teil ihres Alltags begreifen und nicht als einmalige außergewöhnliche Gelegenheit.

Wissen um lokale Religionslandschaft einbringen

- Informieren Sie sich über die religiöse Vielfalt vor Ort. Versuchen Sie, den Radius der Gruppe zu erweitern: Beziehen Sie weitere Aspekte von Vielfalt in ihrer Umgebung ein.

Denkanstoss

Familienkultur statt Nationalkultur!

Richten Sie Ihr Augenmerk auf Familienkulturen und repräsentieren Sie diese – d.h. erkunden Sie die konkreten Wertvorstellungen, Sinngebungen und Alltagsgebräuche in der Familie. Vermeiden Sie den Begriff der Nationalkultur – dieser führt meist zu stereotypen Zuschreibungen und Verallgemeinerungen. Ebenso stereotyp ist oft die Idee, die wir von Religionszugehörigkeiten haben: Nicht jeder Muslim betet fünf mal am Tag, nicht jeder Katholik geht in die Kirche, und nicht jeder Buddhist meditiert – lassen Sie genug Raum, um die individuellen Ausprägungen der religiös-kulturellen Familienkultur ihrer Kinder und Familien kennen zu lernen.

Im Tempel der Hare Krishnas

Methoden zur Selbstreflexion

Selbstreflexion

Die Lebensweise der eigenen Familie sowie der eigene kulturelle und gesellschaftliche Hintergrund prägen die Haltung und Einstellungen, mit der PädagogInnen in ihre berufliche Praxis gehen. Biographische Erfahrungen beeinflussen unsere Weltsicht, oftmals auch unbewusst. Selbstreflexion ist ein wichtiger Baustein innerhalb des Anti-Bias-Ansatzes. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen Hintergrund kann die Vorannahmen und Haltungen sichtbar machen, mit denen Sie Ihren Kindern und Familien begegnen.[1] Die Spiegelung im Team macht die gemeinsamen Ressourcen und die eigene Vielfalt sichtbar. Im folgenden finden Sie zwei Übungen, die Sie unterstützen, sich Ihre eigene soziale Identität und ihren religiös-kulturellen Hintergrund bewusster zu machen und im Team einen Austausch über Ihre Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Potenziale anzuregen. Die Übung *Identitätskette* kann in abgewandelter Form auch in der Arbeit mit Kindern zum Thema Identität, Gemeinsamkeiten und Unterschiede eingesetzt werden.

1 Allgemeine Übungen zum kulturellen Hintergrund: Vgl.: Wagner, Hahn, Ensslin: „Macker, Zicke, Trampeltier…“ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Weimar, Berlin 2006, S. 55ff.

Ausmalvorlage Kette

© ZEOK 2012

Übung 1

Die Identitätskette

30 – 60 Minuten

- Perlen (in mind. 6 verschiedenen Farben)
- Schälchen
- Schnüre *oder*
- Buntstifte + Ausmalvorlage Kette

Ziele

→ Selbstreflexion, Selbstdefinition: Wer bin ich? Was macht mich aus?
→ Sich gegenseitig kennenlernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten, welche Merkmale spielen bei wem welche Rolle
→ Identität als veränderbar erleben
→ durch Zuhören Wertschätzung üben

Ablauf

→ Brainstorming zum Begriff Identität: Begriffe sammeln, die Aspekte sozialer Identität sind, diese auf einem Flipchart sammeln und anschließend zusammenfassen bzw. ergänzen
→ 6-8 Kategorien entstehen, jede Kategorie wird mit einer Farbe gekennzeichnet
→ die TN sollen darüber nachdenken welche der Kategorien welche Rolle für die eigene Identität spielt und diesen Überlegungen entsprechend eine individuelle Kette zusammenstellen, die Perlenanzahl pro TN kann auf insgesamt 15 begrenzt werden
→ in der Reflexionsrunde können die TN ihre Ketten präsentieren

Fragen zur Reflexion:

→ Wie war es für euch, diese Kette herzustellen?
→ Was war überraschend? Was auffallend? Was schwierig?
→ Warum haben die meisten von euch Perlen der Farbe… genommen/nicht genommen?
→ Hätte eure Kette vor 5 (10 Jahren) genauso ausgesehen? Was bleibt/was verändert sich?
→ Wodurch verändert sich die Identität (Schule, Wohnort, Freunde, Medien…)?
→ An welchen Orten spielt welcher Aspekt eurer Identität eine größere Rolle? Welche Aspekte haltet ihr manchmal zurück?

© ZEOK 2012

Übung 2

Mein religiös-kultureller Hintergrund

30 – 60 Minuten

Werte, Normen, Religionen

Der eigene Familienhintergrund ist die Basis für die Haltung, die ein Mensch hat. Ihre Wertvorstellungen fließen ein in Ihre Vorstellungen darüber, wie Sie dem religiös-kulturellen Hintergrund der Familien in Ihrer Einrichtung begegnen können.

Aufgabe

Nehmen Sie folgende Fragen als Denkanstöße und tauschen Sie sich anschließend in der Kleingruppe oder im Team über Ihre Antworten aus.

A Benennen Sie die Haltung, die Ihnen zum Thema Religion vermittelt wurde.

Sind Sie in einer religiösen oder in einer atheistischen Familie aufgewachsen? Welche Einstellungen gab es in Bezug auf Religion in Ihrer Familie?
Falls Sie einen religiösen Hintergrund haben: unterscheiden sich Ihre Glaubensideen in Bezug auf die »offizielle« Religion? Welche Werte oder Verhaltensregeln waren in Ihrer Familie wichtig?

B Erfahrungen als Minderheit

Haben Sie aufgrund Ihrer religiösen oder atheistischen Zugehörigkeit schon einmal Ausgrenzung erlebt? Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie sich mit ihrer religiösen oder nicht-religiösen Zugehörigkeit in der Minderheit befanden: welche Kommentare haben Sie gehört? Was hätten Sie sich von ihren Mitmenschen gewünscht? Welche Stereotype haben Sie vielleicht geärgert?

C Religion und Beruf

Welche Rolle spielt Religion in Ihrem beruflichen Selbstverständnis?

© ZEOK 2012 | vgl. auch: Wagner, Hahn, Enßlin (Hg.): Macker, Zicke, Trampeltier..., Weimar | Berlin 2006; S.57

Beim Familientag im Gurdwara (Sikh)

Information

Religiöse Gemeinschaften in Leipzig — eine Auswahl von migrantisch geprägten Gemeinden

Katholische Gemeinden

1 Katholische Kirche St. Gertrud
und
2 Katholische Kirche Liebfrauen
Karl-Heine-Straße 110, 04229 Leipzig
polnischer Gottesdienst

Orthodoxe Christen

3 Griechisch-Orthodoxe Gemeinde „Heiliger Georg“
Kapelle des Hl. Georgios, Lutherkirche am Johannapark
Ferdinand-Lassalle-Straße 25
04109 Leipzig
www.orthodoxie.net

3 Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde „Hl. Georg“ zu Leipzig e.V.
Kapelle der Lutherkirche
Ferdinand-Lassalle-Straße 25
04109 Leipzig
www.parohia-leipzig.de

4 Russisch-Orthodoxe Kirche
Russische Gedächtniskirche
Philipp-Rosenthal-Straße 51a
04103 Leipzig
www.russische-kirche-l.de

Protestantische Christen

5 Chinesische Evangelische Gemeinde
in den Räumen der Leipziger Evangelisch-Freikirchlichen Brüdergemeinde
Jacobstraße 19, 04105 Leipzig

© ZEOK 2012

6 Evangelisch-Christliche Gemeinde – Verein afrikanischer Christen e. V.
Johanniskirche Leipzig-Dösen
www.auenkirche-markkleeberg.de/Afrika.htm

7 Koreanische Evangelische Gemeinde Leipzig e. V.
Gemeindezentrum
Eisenbahnstraße 17, 04315 Leipzig

8 Leipzig English Church (anglikanisch)
Philippuskirche, Gemeindehaus
Aurelienstraße 54, 04177 Leipzig
und
9 Villa Thomana
Sebastian-Bach-Straße 3, 04109 Leipzig
www.leipzig-english-church.de

Judentum

10 Israelitische Religionsgemeinde
Löhrstr. 10, 04105 Leipzig
www.irg-leipzig.de

Islam

11 Ahmadiyya
Zschortauer Straße 14, 04129 Leipzig
www.ahmadiyya.de

12 Islamische Gemeinde zu Leipzig. DITIB – Dachverband Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.
Eyüp-Sultan-Moschee
Hermann-Liebmann-Straße 80
04315 Leipzig

13 Islamischer Al-Rahman Moschee e. V.
Roscherstraße 33a, 04105 Leipzig

14 Islamisches Al-Sahra Center e. V.
Lützner Straße 12, 04177 Leipzig

15 Leipziger Zentrum für islamische Kultur und Forschung e. V.
Takva Camii
Rosa-Luxemburg-Straße 45, 04315 Leipzig

Buddhismus

16 Vietnamesisch-buddhistische Gemeinde
Buddhistische Pagode
Kamenzer Str. 1, 04347 Leipzig

Weitere religionen

17 Bahā'ī-Gemeinde
Bahā'ī-Zentrum Leipzig
Konradstr. 57, 04315 Leipzig

18 Zeugen Jehovas
Gemeindezentrum der Zeugen Jehovas
Königreichsaal, Heiterblickstraße 36
04347 Leipzig

19 Krishna-Tempel Leipzig
Stöckelstr.60, 04347 Leipzig

20 Gurdwara Gurmat Parchar Leipzig e. V. (Sikh)
Johannes-Kärner-Straße 1, 04328 Leipzig
www.gurdwara-germany.com

Kapitel 2

Religionen in Leipzig — ein Überblick

Migration und Religion in Leipzig

Reformation in Leipzig

Die religiöse Landschaft Leipzigs war und ist von einem ständigen Wandel durchzogen. Aufgrund des Wirkens von Martin Luther gilt Sachsen seit dem 16. Jahrhundert als ein wichtiges Kernland der Reformation. Dies prägt die religiöse Landschaft Sachsens bis heute. Neben der großen Anzahl an Konfessionslosen bilden bis heute die Protestanten mit ungefähr 25% die größte religiöse Gruppe im Bundesland. Doch auch einige migrantisch geprägte Religionsgemeinden können auf eine über hundertjährige Geschichte in Leipzig zurückblicken. So wurde bspw. die erste Buddhistische Gemeinde Deutschlands im Jahr 1903 in Leipzig gegründet. Auch die Russisch-Orthodoxe Kirche ist seit langem in der Stadt verwurzelt. Der repräsentative Bau der Gedächtniskirche wurde 1913 anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Völkerschlacht feierlich eingeweiht.

Jüdische Gemeinde

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts findet auch ein Wechsel der Politik gegenüber den in Leipzig wohnenden Juden statt, sie werden gleichwertige Bürger. So entstanden bis ins 20. Jahrhundert hinein mehrere Synagogen und eine Vielzahl jüdischer Institutionen, sodass die Leipziger Gemeinde in der Zeit der Weimarer Republik die sechstgrößte in Deutschland war. Der Nationalsozialismus hat diesem Leben brutal ein Ende gesetzt.

Religion in der DDR

Seit 1945 ist die religiöse Landschaft Sachsens stark durch die atheistische Bildungs- und Religionspolitik der DDR geprägt, aufgrund derer es zu einer breiten Entchristlichung der Gesellschaft kam. Auch andere kleine Religionsgemeinden hatten mit repressiven Maßnahmen zu kämpfen und lösten sich teilweise auf. Stark reguliert war ebenso der Zustrom an Migranten. Es wurden nur bestimmte Kontingente aus vereinzelten Ländern zugelassen und diese Vertragsarbeiter mussten nach 4-5 Jahren die DDR wieder verlassen. Erst mit der Wende entstanden Möglichkeiten des Bleibens und des Familiennachzugs. Die beiden größten migrantischen Gruppen waren Vietnamesen und Polen.

›Wende‹

Die Wende brachte demnach auch für die Migrationsbewegungen nach Sachsen und Leipzig einen wesentlichen Umbruch. Es kamen viele Migranten aus sehr unterschiedlichen Ländern und dies führte zu einem erneuten grundlegenden Wandel im religiösen Erscheinungsbild der Stadt. Die religiösen Identitäten haben sich stark vervielfältigt und eine Vielzahl an Gemeinden wurden gegründet. So zählt die 2009 erschienene Studie „Handbuch Leipziger Religionen“ des *Interkulturellen Forum e.V.* 72 verschiedene religiöse und spirituelle Gemeinden. Viele von ihnen werden durch Migranten getragen und besitzen für diese einen identitätsstiftenden Wert. Bezüglich ihrer Sichtbarkeit und Repräsentanz, ihrer Mitgliederzahl, ihrer finanziellen und per- sonellen Ressourcen und ihres Angebots an Aktivitäten unterscheiden sie sich jedoch sehr. Einen kleinen Überblick dazu sollen die folgenden Seiten geben.

Literaturtipps

Interkulturelles Forum e.V.: „Handbuch Leipziger Religionen“, Leipzig 2009.

Informationen zu Religionsgemeinschaften in Sachsen bietet das Portal www.religion-vor-ort.de. Religion vor Ort ist ein Kooperationsprojekt des Vereins Interkulturelles Forum e.V. in Leipzig und der Arbeitsstelle Weltanschauungsfragen der Evangelischen Landeskirche Sachsen.

Israelitische Religionsgemeinde Leipzig

Die Ansiedlung von Juden in Leipzig lässt sich bereits für das 13. Jahrhundert nachweisen. Das Leben der Juden war jedoch bis ins 18. Jahrhunderts immer wieder von Phasen der Vertreibung und Diskriminierung geprägt. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts kam es durch die wirtschaftliche Stellung der Juden und die Ideen der Frühaufklärung zur allmählichen Lockerung gesetzlicher Bestimmungen. So entstanden mit der Zeit verschiedene Synagogen, mehrere Friedhöfe, im 19. Jahrhundert eine Schule und zur Zeit der Weimarer Republik ein Krankenhaus und ein Altersheim. Durch den verstärkten Zuzug von Juden aus Osteuropa seit dem 19. Jahrhundert wuchs das jüdische Leben in Leipzig stetig an und war ausgesprochen vielseitig. Am Ende der Weimarer Republik lebten ca. 15 000 Juden in Leipzig und die Leipziger Gemeinde war die sechstgrößte in Deutschland.

Mittelalter bis 19. Jahrhundert

Der Nationalsozialismus war auch für die Leipziger Juden eine Katastrophe. Die, welche nicht fliehen konnten, trafen die antijüdischen Gesetze und die damit verbundenen Diskriminierungen auf familiärer, beruflicher und privater Ebene. Seit 1942 waren mehrere Tausend Juden von den Deportationen in die Vernichtungslager Belzec und Auschwitz betroffen. Nur wenige Überlebende kehrten nach dem Ende des Krieges nach Leipzig zurück. Bereits im Mai 1945 wurde die Israelitische Religionsgemeinde neu gegründet und die ehemalige Synagoge in der Keilstraße neu eingeweiht. Da sie sich in einem Wohnhaus befindet, wurde sie während des Novemberprogroms nicht angezündet. Während der Zeit der DDR engagierte sich die Gemeinde vorwiegend für das Gedenken an die Verbrechen der NS-Zeit, so entstanden mehrere Mahnmäler und Gedenktafeln in Leipzig. In der gesamten Zeit blieb die Gemeinde eher klein, 1989 gehörten ihr nur 36 Mitglieder an.

Nationalsozialismus in Leipzig

Neugründung in der DDR

Seit den neunziger Jahren ist die Gemeinde stark angewachsen, vor allem durch die Immigration von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion. Die der Gemeinde angegliederten Gruppen und Aktivitäten sind vielfältig: neben dem Religionsunterricht gibt es ein Thorazentrum, es gibt einen Verein für ehemalige Häftlinge von Ghettos und Konzentrationslagern und einen Integrationsclub für die Aufnahme neu ankommender Mitglieder, es gibt einen Chor, einen Sportverein, einen Tanzzirkel, Deutschkurse und verschiedene Unterrichtsgruppen.

Die Gemeinde ›heute‹

Literaturtipp
Bernd-Lutz Lange: Davidstern und Weihnachtsbaum, Leipzig 1993

Information
Israelitische Religionsgemeinde

Löhrstr. 10 | 04105 Leipzig
www.irg-leipzig.de
Die Synagoge ist um die Ecke in der Keilstr. 4

Ariowitsch-Haus
Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum
Hinrichsen Str. 14 | 04105 Leipzig

1 Beim Thora-Studium
2 Gebetsriemen
3 Thorarollen
4 Thoraschrein
5 Menora

1 Altarraum der Thomaskirche
2 Thomanerchor
3 Koreanisch-evangelische Gemeinde
4 Mitglied der afrikanisch-evangelischen Gemeinde
5 Versammlung der Zeugen Jehovas
6 Russische Gedächtniskirche (russisch-orthodox)

Christentum in Leipzig

Lange Tradition

Das Christentum hat entsprechend der gesamtdeutschen Geschichte auch in Leipzig eine lange Tradition. Die Vielfalt christlicher Gemeinden ist sehr groß, so sind die drei großen Strömungen vertreten sowie eine Vielzahl von Freikirchen und kleineren christlichen Gemeinden.

katholische Gemeinden in Leipzig

Die meisten neuen *römisch-katholischen* Gemeinden gründeten sich im Verlauf des 19. und 20. Jahrhundert, darunter die Kirche Sankt Laurentius, die Liebfrauenkirche und die Pfarrkirche St. Georg; auch katholische Ordensgemeinschaften, wie die Dominikaner, haben sich in Leipzig niedergelassen. Seit den 50er Jahren integrieren sich Migranten, vor allem osteuropäische Katholiken, in die Leipziger Pfarreien und seit mittlerweile 100 Jahren gibt es polnischsprachige Gottesdienste in einigen Gemeinden. Außerdem werden heute auch katholische Gottesdienste in persischer und russischer Sprache angeboten. Die Katholiken sind mit ca. drei Prozent eine religiöse Minderheit in Leipzig.

Protestantische Vielfalt

Die *lutherisch-evangelische* Kirche ist die am stärksten vertretene Glaubensrichtung in Leipzig. Seit der Reformation gibt es eine starke evangelische Tradition, da Luther selbst in Leipzig predigte und Sachsen zu einem wichtigen Kernland der Reformation wurde. Neben den repräsentativen Gemeinden wie der Thomaskirche und der Nikolaikirche zählen zur protestantischen Vielfalt vor Ort auch die zahlreichen Freikirchen. Migranten sind oft in bestehende Gemeinden integriert, haben aber im Verlauf der 90er Jahre auch eigene Gemeinde gegründet, die durch ihre sprachlichen und kulturellen Hintergründe geprägt sind. So gibt es in Leipzig derzeit eine koreanische, eine chinesische und eine afrikanische evangelische Gemeinde.

Orthodoxe Gemeinden

Glaubensanhänger der *orthodoxen* Kirche sind seit dem 18. Jahrhundert in Leipzig heimisch. Heute gibt es vier orthodoxe Gemeinden, eine russisch-, griechisch-, rumänisch- und bulgarisch-orthodoxe Gemeinde. Gottesdienste werden in diesen Sprachen und zudem noch in georgischer und deutscher Sprache angeboten. Die russisch-orthodoxe Gemeinde St. Alexej ist die älteste und mit ihren ca. 200 Mitgliedern die größte der orthodoxen Gemeinden.

Freie Gemeinden

Darüber hinaus bestehen in Leipzig *freie Gemeinden* mit christlichem Hintergrund wie bspw. die Mormonen oder die Zeugen Jehovas, welche Versammlungen unter anderem auf spanisch und persisch abhalten.

Information (weitere Adressen christlicher Gemeinden siehe S. 20)

Koreanische-Evangelische Gemeinde Leipzig e.V.

Eisenbahnstraße 17
04315 Leipzig
E-mail: Jacobkwon@hanmail.net

Verein afrikanischer Christen

Johanniskirche Leipzig-Dösen
Markkleeberger Straße 25
04279 Leipzig
E-mail: bosongo@yahoo.fr
Internet: www.auenkirche-markkleeberg./afrika.htm

Russisch-Orthodoxe Kirche St. Alexej

Philipp-Rosenthal-Str. 51a
04103 Leipzig
www.russische-kirche-l.de

Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde „Hl. Georg“

Kapelle der Lutherkirche
Ferdinand-Lasalle-Straße 25
04109 Leipzig
E-mail: pr.ioan.forga@gmail.com
Internet: www.parohia-leipzig.de

Muslime in Leipzig

Islam in Deutschland

Der Islam in Deutschland etablierte sich besonders im Zuge der Anwerbung von Gastarbeitern in den 1960er Jahren, wobei die höchste Konzentration in und um Berlin sowie in den städtischen Ballungsräumen der westlichen Bundesländern lag. Auch die vermehrte Aufnahme von Flüchtlingen aus den Kriegs- und Krisengebieten wie Irak, Iran und dem Balkan in den 80ern betraf vor allem die westlichen Bundesländer. Die ersten Moscheen in Deutschland entstanden jedoch bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Der Kontakt zu Muslimen geht auch in Leipzig auf den Handel der Messestadt zurück und auf den Studentenaustausch mit dem Osmanischen Reich im 19. Jahrhundert. In der DDR jedoch waren muslimische Gastarbeiter, Akademiker und Studenten eine kleine Minderheit, die freie Ausübung ihrer Religion war ihnen damals untersagt. Erst nach der Wende ab Mitte der 90er Jahre beginnt das institutionalisierte muslimische Leben in Leipzig und es werden verstärkt Vereine und Moscheegemeinschaften gegründet.

Muslimische Gemeinden in Leipzig

Zur Zeit gibt es in Leipzig sechs muslimische Gemeinden, davon vier sunnitische, eine shiitische und eine Gemeinde der Ahmadiyya. Die Gemeinden unterscheiden sich zudem auch bezüglich der vorwiegend gesprochenen Sprachen ihrer Mitglieder, arabisch, türkisch und Urdu (Pakistan). Sie arbeiten recht autonom und der Kontakt untereinander ist eher gering. Bis auf eine Gemeinde leben alle vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder. Die Finanzierung läuft meist über Spenden. So ist es oft nicht leicht ein kontinuierliches und umfassendes Gemeindeangebot aufrecht zu erhalten. Angebote der Gemeinden sind neben dem Freitagsgebet, die Ausrichtung von Festtagen, Koranschulen, Arabischkurse für Kinder sowie Sportgruppen.

Literaturtipps

Lamya Kaddor: Muslimisch, weiblich, deutsch. Mein Weg zu einem zeitgemässen Islam, München 2010.

Buddhismus in Leipzig

seit 1903

Der Buddhismus hat in Leipzig eine mittlerweile über 100jährige Geschichte. Mit der Gründung des „Buddhistischen Missionsvereins“ im Jahre 1903 entstand die erste buddhistische Organisation Deutschlands in der Messestadt, deren Mitglieder bis in die Mitte der 1920er Jahre in Leipzig aktiv blieben. Seit Anfang der 90er Jahre leben in Leipzig Anhänger verschiedener buddhistischer Schulen, die mehrheitlich dem Mahayanabuddhismus zuzuordnen sind. Dazu gehören der Zen-Buddhismus, verschiedene Schulen des tibetischen Buddhismus, Shinnyo-en sowie die Soka Gakkai-Schule, deren mehrheitlich deutsche Anhänger eine stark durch Meditation geprägte Form des Buddhismus pflegen. Zudem treffen sich seit rund acht Jahren vietnamesischstämmige Leipziger in der Leipziger Pagode (Tempel) in der Kamenzer Straße, die von drei dort ansässigen buddhistischen Nonnen betreut wird. Nach dem erfolglosen Bemühen der vietnamesisch-buddhistischen Gemeinde, im Zentrum von Taucha eine repräsentative buddhistische Pagode zu errichten, erfolgte im Jahre 2008 im Gewerbegebiet Leipzig-Ost die Grundsteinlegung für ein Zentrum des vietnamesischen Buddhismus in Mitteldeutschland. In der mit mehreren Altären und Buddhafiguren ausgestatteten Pagode werden sonntags Andachten und Gebete durchgeführt. Im Mittelpunkt der Praxis steht nicht Meditation, sondern das Darbringen von Opfergaben, um eigene spirituelle Verdienste zu erlangen. Auch vietnamesischer Sprachunterricht für Kinder wird angeboten. An Festtagen wie etwa dem Vesakhfest im Mai oder dem Vu Lan/Ullambana-Fest im September nehmen bis zu 700 Menschen an den Feierlichkeiten in der Pagode teil.

vietnamesischer Buddhismus

1 Leipziger Zentrum für islamische Kultur und Forschung e. V. — Takva Camii
2 Muslim beim Gebet
3 Buddhastatuen in der Pagode
4 Mitglieder der vietnamesisch-buddhistischen Gemeinde beim Gebet

Information (weitere Adressen muslimischer Gemeinden siehe S. 20)

Takva Camii
Leipziger Zentrum für islamische Kultur und Forschung e.V.

Rosa-Luxemburgstr. 45
04315 Leipzig
Tel. 0341-699 31 51

Islamische Gemeinde zu Leipzig – DITIB

Eyüp-Sultan Moschee
Hermann-Liebmann-Straße 80
04315 Leipzig

Islamisches Al-Sahra Center e.V. (schiitisch)

Lützner Straße 12
04177 Leipzig

Information
Vietnamesisch-Buddhistische Gemeinde

Buddhistische Pagode
Kamenzer Straße 1
04347 Leipzig
E-mail: tamvien@googlemail.com

Sikh

Was ist Sikhismus?

Der Sikhismus ist eine im 15. Jahrhundert im Nord-Westen Indiens von Guru Nanak gegründete monotheistische Religion, in deren Mittelpunkt die Verehrung und Hingabe an einen personalen Gott, den *waheguru*, steht. Das Wort Sikh (Schüler) bezeichnet ursprünglich die Anhänger der neuen Religion, deren Heiligtum, der „Goldene Tempel", sich in Amritsar befindet. Der Glauben der Sikh nahm Vorstellungen sowohl des Islam als auch der Bhaktifrömmigkeit auf, wandte sich jedoch klar gegen das hinduistische Kastenwesen und den Ritualismus. Nach dem Tod des letzten geistlichen Führers im Jahre 1708 ersetzte das heilige Buch der Sikh den lebenden Guru. Dementsprechend wird das als *Guru Granth Sahib* bezeichnete Buch heiliger Texte mit großer Ehrerbietung behandelt.

heilige Buch

Sikhismus in Leipzig

Nach Leipzig kamen die ersten Sikh 1990, nachdem aufgrund von Unruhen in ihrem Bundesstaat Punjab viele Sikh Indien verließen. Der Verein *Gurdwara Gurmat Parchar Leipzig e.V.* wurde 2003 gegründet und ihr Tempel 2004 eingeweiht, in welchem der Granthi (Priester) die Zeremonien auf Punjabi hält. Zu finden ist der Tempel in Leipzig in der Johannes-Kärner-Straße. Auf die Ablehnung der Kastensysteme des Hinduismus zurück geht die Etablierung eines langar, einer Küche, in jedem gurdwara (Tempel), in dem nicht nur bei Festlichkeiten kostenloses Essen gereicht wird. Außerdem stehen die Türen, für alle, die sich die Schuhe ausziehen und den Kopf bedecken, offen.

Bahā'ī

Was ist Bahā'ī?

Die Bahā'ī-Religion ist eine im 19. Jahrhundert im Iran entstandene universalistische und monotheistische Religion, die auf eine Strömung des schiitischen Islam zurückgeht. Ihrer Glaubenslehre zufolge gibt es noch zwei weitere Propheten nach Abraham, Jesus und Muhammad, nämlich Bāb und Bahā'u'allāh. Der Enkel des letzteren baute die Organisation weiter aus und führte die Verbreitung von ihrem Zentrum in Israel in Richtung Westen aus. Seit 1963 führt „Das universale Haus der Gerechtigkeit" die internationale Gemeinde an; ein Gremium, das seinen Sitz in Haifa hat. In Leipzig gibt es seit 1911 eine Bahā'ī-Gemeinde. Nach den Zeiten des Nationalsozialismus und der DDR und den damit verbundenen Religionsverboten und der Unterdrückung bildete sich 1990/91 eine neue und aktive Gemeinde, deren Gemeindezentrum sich seit 2008 in der Konradstraße 57 befindet. Ihr gehören ungefähr 20 erwachsene Mitglieder und viele Kinder an und sie stehen in einem regen Austausch mit anderen Bahā'ī-Gemeinden im ostdeutschen Raum.

Bahā'ī in Leipzig

Bhakti-Yoga Zentrum (Hindus)

Die Gaudiya Vaishnava Tradition ist Teil der Bhakti-Bewegung, die zum Hinduismus gehört. Sie beruft sich auf die altindischen vedischen Schriften wie beispielsweise die Bhagavad Gita. Der im 15. Jhd. erschienene Chaitanya Mahaprabhu reformierte diese vedische Tradition und führte das gemeinsame Singen der Namen Gottes, im Besonderen den Hare Krishna Mantra ein, weshalb die Bewegung auch landläufig als Hare Krishna Bewegung bezeichnet wird. Die Verehrung eines persönlichen Gottes sowie die Ablehnung des Kastensystems sind einige der Merkmale dieser Strömung des

›Hare Krishna‹

Hinduismus. Die ersten Vertreter des Gaudiya Vaishnavatum kamen bereits in den 30er Jahren nach Deutschland (vor allem nach Berlin und Leipzig). In der DDR gab es aufgrund des Religionsverbotes nur vereinzelt Aktivitäten. 1991 wurde das erste Krishna Zentrum in Leipzig eröffnet. Seit 2005 bestehen das Bhakti-Yoga-Zentrum und der Verein für vedische Kultur e.V. in der Stöckelstr. 60. Das Zentrum ist der einzige hinduistische Tempel in Sachsen und hier im Tempelraum mit Altar finden die religiösen Veranstaltungen statt. Er ist täglich für Besucher geöffnet. Alle zwei Wochen sonntags gibt es ab 15.00 Uhr ein größeres ebenfalls öffentliches Fest, das mit gemeinsamen Singen, religiösen Vorträgen und einem gemeinsamen vegetarischen Essen begangen wird. Zudem veranstaltet der Verein das Ratha Yatra Wagenfest im August und das Divali Fest im November jeweils im Stadtzentrum.

Krishna-Zentrum in Leipzig

1 Tempel der Sikh Leipzig
2 Bahā'ī-Zentrum Leipzig
3 Gebetsraum der ›Hare Krishnas‹

Information

Gurdwara Gurmat Parchar Leipzig e.V.
Johannes-Kärnter-Straße 1
04328 Leipzig
E-mail: baldev@bajwa.de
Internet: www.gurdwara-germany.de

Bahā'ī-Gemeinde
Konradstr. 57
04315 Leipzig
E-mail: leipzig@bahai.de

Krishna Tempel Leipzig
Bhakti-Yoga Zentrum
Stöckelstr. 60
04347 Leipzig
Internet: www.krishna-is-cool.de

Opfergabentisch in der vietnamesisch-buddhistischen Pagode

Kapitel 3

Material für die Elternarbeit

Wie geht das?

Das Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Eltern und MitarbeiterInnen der Betreuungseinrichtungen ist zum festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit geworden. Zum Wohl und zur bestmöglichen Entwicklung des Kindes sollen Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen zusammenarbeiten. Auch der Sächsische Bildungsplan beschreibt die Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern. Diese sollten über Aushänge informiert und in die pädagogische Arbeit sowie die Projektarbeit eingebunden werden.[1] Damit sind natürlich alle Eltern gemeint! Um die Zusammenarbeit mit Familien unterschiedlicher kultureller und religiöser Hintergründe zu unterstützen, finden Sie im Folgenden einige Vorschläge.

Sächsischer Bildungsplan

1 Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.): Der Sächsische Bildungsplan - ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie Kindertagespflege. Verlag das netz, Weimar/ Berlin 2011. Hier: S. 159.

Elternfragebögen

Elternfragebögen unterstützen Sie dabei, den Eltern und Kindern Offenheit und Wertschätzung entgegenzubringen, indem Sie die unterschiedlichen Familienkulturen kennen lernen. Die offenen Fragen helfen Ihnen auf eine Weise zu fragen, die Ihrem Gegenüber Raum gibt, seine eigenen Erfahrungen einzubringen, ohne dass Sie mit den Fragen unbeabsichtigterweise einengen oder vielleicht stereotype Erwartungen vorgeben. Offene Fragen signalisieren Ihr Interesse, die jeweilige Familie wirklich kennen zu lernen! In diesem Kapitel finden Sie einen Entwurf für einen Elternfragebogen, der Anregungen gibt, wie solche Fragen aussehen können. Der Elternfragebogen wurde vom Berliner Projekt Kinderwelten entwickelt,[2] im Rahmen unseres Projektes haben wir ihn um offene Fragen zur Festkultur in Familien ergänzt. Diesen Bogen können Sie für Erstgespräche mit Familien nutzen und ihn entlang Ihrer eigenen Bedürfnisse erweitern und ergänzen.

offene Fragen

2 www.kinderwelten.net; Vgl.: Wagner, Hahn, Ensslin: „Macker, Zicke, Trampeltier…“ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Weimar, Berlin 2006, S. 124ff.

Willkommensatmosphäre

Eine Atmosphäre des Willkommens ist die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit. Dies kann auf verschiedene Weisen umgesetzt werden: man kann sich Zeit nehmen für einen kleinen Small-Talk am Morgen, einen Tee zum Elterngespräch anbieten oder Aushänge im Schulhaus mehrsprachig gestalten. Beziehen Sie alle Eltern in Projektvorhaben der Schule mit ein. Fragen Sie nach den Bedürfnissen der einzelnen Familien! Gerade im Zusammenhang mit Familien mit Migrationshintergrund wird die große Unterschiedlichkeit der Familien oftmals übersehen: Was für die eine Familie gilt, kann für die nächste mit derselben Herkunft ganz anders sein. Die Familiensituationen und die Familienkulturen sind individuell und unterschiedlich, es gibt keine „Codes“ zum besseren Verständnis. Gerade deshalb kommt der individuellen Auseinandersetzung und dem Kennenlernen jeder einzelnen Familie eine besondere Rolle zu!

willkommensatmosphäre

Vielfalt widerspiegeln durch mehrsprachige Aushänge!

Vielfalt raum geben durch aushänge

Geben Sie den unterschiedlichen Familienkulturen und Familiensprachen einen Raum: Dies kann zum Beispiel durch mehrsprachige Aushänge geschehen. Die Sprachen der Familien, die die Schule und den Hort besuchen, werden sichtbar. Sowohl den Kindern als auch den Eltern und weiteren Familienmitgliedern spiegelt die Sichtbarkeit der Sprachen ein Bild der Akzeptanz und der Dazugehörigkeit. Zudem werden Eltern durch einen mehrsprachigen Aushang (z.B. hier gibt es Elterninformationen: bei Fragen sprechen Sie uns bitteq an!) zum Gespräch ermutigt. Es wird in den wenigsten Fällen möglich sein, alle Informationen der Schule in allen vorhandenen Sprachen bereitzustellen. Aber diese einfache Information, dass man Sie jederzeit ansprechen kann, hilft erste Hürden und Hemmnisse auf Seiten der Eltern abzubauen. Desweiteren ermöglichen mehrsprachige Aushänge die Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund und somit einen Schritt in Richtung Zusammenarbeit in der Schule. Bitten Sie Eltern, Ihnen bei der Gestaltung solcher mehrsprachiger Aushänge zu helfen, wenn Ihnen die nötigen Sprach- oder Schriftkenntnisse fehlen. Auch dies ist eine Möglichkeit, die Sprachkenntnisse der mehrsprachigen Kinder und Eltern anzuerkennen!

Sprachliche Integration

Kinder machen eine Erfahrung mit der sprachlichen Vielfalt in ihrer direkten Umgebung. Für sie sind die Gestaltung solcher Aushänge eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Pluralität von Sprachen vor Ort.

Pluralität vor Ort

Aushänge mit Glückwünschen zu religiösen Festen machen Vielfalt nicht nur auf der sprachlichen Ebene deutlich, sondern vermitteln gleichzeitig Respekt und Anerkennung für die religiös-kulturellen Familienkulturen der Kinder und Eltern.

Im folgenden finden Sie beispielhaft Vorlagen für Willkommensschilder in verschiedenen Sprachen sowie Glückwünsche zu einzelnen Festen: zum muslimischen Ramadan-Fest und Opferfest auf *deutsch, arabisch* und *türkisch*; zum buddhistischen Vu Lan/Ullambana-Fest auf *vietnamesisch*; zum Purim-Fest auf *deutsch* und *hebräisch*; zum Weihnachtsfest in verschiedenen Sprachen. Wir freuen uns, wenn sie zum Einsatz kommen.

Vorlagen

Kopiervorlage

Fragen an Eltern und andere Bezugspersonen

Mein Name

Name des Kindes:

Lautschrift:

Familienschriftsprache:

Meine Sprachen

Zu welchen Familiensprachen haben die Kinder Kontakt?

Welche Familiensprachen werden zu Hause gesprochen?

Wer spricht welche Sprachen?

Bei welchen Anlässen werden die Sprachen gesprochen?

Wie sieht die Sprache geschrieben aus? (z.B.: Guten Tag!)

Meine Feste

Welche Feste haben in der Familie eine große Bedeutung?
Wie heißen die Feste?

Quelle: Kinderwelten, Berlin. Ergänzt durch Zeok 2012.

© ZEOK 2012

Welche Aktivitäten werden dazu in der Familie durchgeführt?

Bei welchen Aktivitäten sind besonders die Kinder eingebunden?

In welcher religiösen oder kulturellen Tradition haben die Feste ihren Ursprung?

Wie gratuliert man zu den Festen?
Auf deutsch:

In der Familiensprache:

in der Familienschriftsprache (z.B. in arabischer Schrift geschrieben):

Ergänzungen:

© ZEOK 2012

Quelle: Kinderwelten, Berlin. Ergänzt durch Zeok 2012.

أهْلاً و سَهْلاً

WILLKOMMEN!

ARABISCH

ZEOK e.V.

Chào mừng!

WILLKOMMEN!

Vietnamesisch

ZEOK e.V.

خوش امدید

WILLKOMMEN!

persisch

ZEOK e.V.

Добро пожаловать!

WILLKOMMEN!

russisch

ZEOK e.V.

¡Bienvenido!

WILLKOMMEN!
SPANISCH

ZEOK e.V.

Hoş geldiniz

WILLKOMMEN!
Türkisch

ZEOK e.V.

Islam

Ramadan

Der Monat Ramadan beginnt 2013 am 9.Juli und endet am 7.August.

Der islamische Fastenmonat Ramadan beginnt mit dem neunten Monat des islamischen Mondkalenders. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang darf nichts gegessen und getrunken werden. Am Abend gibt es ein gemeinsames Mahl zum Fastenbrechen. Das Fasten von Essen und Trinken symbolisiert die Reinigung des Geistes. Der Fastenmonat ist auch ein Monat der Gemeinschaft. Der Beginn des Fastenmonats ist abhängig vom Mondkalender. Darin ist der Umstand begründet, dass der Monat Ramadan in jedem Jahr auf ein anderes Datum fällt. Er wandert sozusagen jedes Jahr 11 Tage nach vorn.
Das Gebot, im Ramadan zu fasten gehört zu den fünf Säulen des Islams. Im Anschluss an den Fastenmonat wird gefeiert: das „Fest des Fastenbrechens“ oder „Zuckerfest“ - auf arabisch Eid al-Fitr, auf türkisch Şeker Bayrami genannt.

Islam

Fest des Fastenbrechens

Das Fest des Fastenbrechens fällt auf den 8. August 2013.

Das Ramadanfest (auch Fest des Fastenbrechens) ist das zweitgrößte islamische Fest nach dem Opferfest, welches von allen muslimischen Richtungen begangen wird. Das Fest ist der Abschluss der 30-tägigen Fastenzeit und dauert drei Tage lang an. Es drückt die Freude über die erfolgreich begangene Fastenzeit aus, für welche man mit einem reichlichen Festessen belohnt wird. Viele Muslime gehen zum gemeinschaftlichen Gebet in die Moschee. Das Fest ist Anlass für gegenseitige Besuche und auch in die Ferne werden Glückwün-sche geschickt. Für die Kinder gibt es oft Geld, kleine Geschenke und Süßigkeiten, wodurch sich im Türkischen der Name Zuckerfest etabliert hat.

Islam

Opferfest

Das Opferfest – Kurban Bayrami (türk.) – Eid-ul-adha (arab.) findet 2013 am 14. Oktober statt.

Das Opferfest ist das wichtigste religiöse Fest der islamischen Welt.
Es bildet den Höhepunkt des Hadsch, der Pilgerfahrt nach Mekka, die im Monat Dhu-l-Hidscha durchgeführt wird. Das Opferfest fällt auf den 10. Tag des islamischen Monats Dhu-l-Hidscha.
Im Mittelpunkt des Opferfests steht die Erinnerung an die Geschichte des Propheten Abraham (Ibrahim), der in den Heiligen Büchern des Judentums, des Christentums und des Islam gleichermaßen verehrt wird. Die Geschichte erzählt, dass er bereit war, seinen eigenen Sohn Ismail zu töten, als Gott dies von ihm verlangte. Glücklicherweise hatte Gott ein Einsehen und gebot dem Vater, den Sohn am Leben zu lassen. Stellvertretend wurde ein Schaf geopfert, dessen Fleisch Abraham (Ibrahim) und Ismail gemeinsam mit Freunden teilten.
Der absolute Gehorsam und die bedingungslose Hingabe an Gott sind die religiösen Grundelemente des Fests. Um an die abrahamitische Geschichte zu erinnern, wird vielerorts ein Schaf geschlachtet und gemeinsam mit Familie, Freunden und Bedürftigen verzehrt.

Die Termine der muslimischen Feiertage für die weiteren Jahre finden Sie unter www.kandil.de

© ZEOK 2012

Glückwünsche im Ramadan – Zum Beginn und im Verlauf des Ramadan:

نتمنى لكم شهر رمضان المبارك

Hayırlı Ramazanlar dileriz!

Wir wünschen einen gesegneten Ramadan!

ZEOK e.V.

Glückwünsche im Ramadan – Zum Fest des Fastenbrechens

رمضان كريم

Bayramınız mübarek olsun

Ramadan Karim

Frohes Fest – Schönes Fest!

ZEOK e.V.

Glückwünsche im Ramadan – Glückwünsche zum Opferfest

عيد مبارك

Bayramınız mübarek olsun
Eid Mubarak

Gesegnetes Fest!

ZEOK e.V.

In der Leipziger Takva - Moschee

Polnisch
Wesołych Swiat

Hebräisch
חג המולד שמח
sprich: *Chag molad sameach!*

Bulgarisch
Vasel Koleda

Italienisch
Buon Natale

Hindi
Shubh Naya Baras

Englisch
Merry Christmas

Rumänisch
CRACIUN FERICIT

Russisch
Счастливого Рождества!
sprich: *Tschastliwawa Roschdeßtwa!*

Vietnamesisch
Chuc Mung Giang Sinh

Deutsch
Fröhliche Weihnachten

Arabisch
عيد الميلاد السعي
sprich: *Eid milad sa'eed!*

Dänisch
Glædelig Jul

Afrikaans
Geseende Kerfees

Griechisch
Καλα Χριστουγενα!
sprich: *Kala Christougenna!*

Französisch
Joyeux Noël

Tschechisch
Prejeme Vam Vesele Vanoce

Portugiesisch
Boas Festas

Spanisch
Feliz Navidad

ZEOK e.V.

Glückwünsche zum Purim-Fest

פורים שמח
Purim Sameach

Fröhliches Purim!

ZEOK e.V.

Glückwünsche zum Vu-Lan Fest

Chúc Mừng Lễ Vu Lan!

Herzliche Glückwünsche zum Vu-Lan Fest!

ZEOK e.V.

Judentum

Purim-Fest

Das Purim-Fest findet am 24. Februar 2013 statt.

Purim ist das fröhlichste aller jüdischen Feste. Ähnlich wie beim Karneval verkleidet man sich und nimmt an Umzügen teil.
Im Mittelpunkt steht die Prophetin Esther, welche durch ein dreitägiges Fasten die jüdische Gemeinschaft vor dem Tod durch ihre Feinde gerettet hat. Beim Erwähnen des Namens „Haman“, dem Feind des jüdischen Volkes zur Zeit Esthers, wird mit Stöckchen, Hämmerchen o.ä. geklopft; dies steht für die Hoffnung, dass Israels Feinde nicht siegen werden. Zur festlichen Purimmahlzeit wird ein spezielles Gebäck, die Hamantaschen, (mit Mohnsamen gefüllte Teigbeutel) gereicht. Purim Sameach – Fröhliches Purim! Das Purimfest ist bei den in Leipzig lebenden jüdischen Kindern sehr beliebt.

Buddhismus

Vu lan-Fest

Das Vu Lan-Fest liegt 2013 auf dem 21.8. – am 8. September wird in Leipzig gefeiert.

Beim Vu Lan-Fest, das in vielen buddhistischen Traditionen als Ullambana-Fest gefeiert wird, steht das Gedenken an die Verstorbenen im Mittelpunkt. Vor allem den – lebenden wie verstorbenen – Müttern und Vätern erweist man Dank und Respekt. In der Pagode rezitieren Mönche und Nonnen aus dem buddhistischen Ullambana-Sutra und beten für eine gute Wiedergeburt der Verstorbenen. Die Rosen-Ansteck-Zeremonie markiert den Hauptteil des Festes. Dabei bekommen diejenigen Gäste, deren Mutter verstorben ist, eine weiße, diejenigen, deren Mutter lebt, eine rote Rose. In der aufwändig geschmückten Pagode kommen eine Vielzahl an Menschen zusammen, die das Fest mit einem gemeinsamen Essen beschließen. In der Pagode begrüßt man sich gegenseitig mit zusammengelegten Händen und dem Gruß: Nam Mo A Di Da Phat.

© ZEOK 2012

Menora in der Synagoge

Kapitel 4

Material für die Arbeit mit Kindern

Interreligiöses Arbeiten mit Kindern – eine Einführung

kindliche Wahrnehmung

Wir leben in einer vielfältigen und multireligiösen Gesellschaft. Kinder nehmen früh die vorhandenen Unterschiede zwischen Menschen wahr, sie lernen durch Beobachtung. Jedoch nehmen sie nicht nur Unterschiede wahr, sichtbares und unsichtbares, sondern sie entnehmen den Bildern, Darstellungen und Verhaltensweisen auch eine Bedeutung und eine Wertung. So greifen bereits Kindergartenkinder Stereotype und Wertungen aus ihrer Umgebung auf. Diese müssen nicht auf den Umgang im Elternhaus oder der Kindergruppe zurückzuführen sein, sie entnehmen die Bewertung von Unterschieden Kinderbüchern, Filmen, Werbeplakaten, T-Shirtaufdrucken oder der Gestaltung von Nahrungsmittelverpackungen. Die aufgegriffenen Vorurteile entspringen demnach vorhandenen Bildern und Einstellungen in der Gesellschaft, nicht unbedingt dem Kontakt mit Einzelnen.

interreligiösität in der pädagogischen Arbeit

Kindergarten, Schule und Hort sind Institutionen, die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung unt erstützen und ihre Lernprozesse fördern. Dabei vermitteln sie den Kindern Kompetenzen, mit den vorhandenen Unterschieden umzugehen, eigenes und „fremdes“ kennen zu lernen und fördern somit das demokratische Bewusstsein der Kinder. Interreligiöse Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil interkultureller pädagogischer Arbeit. Doch was meint in diesem Zusammenhang eigentlich interreligiös?

Was genau meint interreligiös?

Interreligiöse Bildung und Erziehung meint nicht eine Verständigung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner der vorhandenen Religionen. Es will auch keine Vermischung in dem Sinne, von jeder Religion etwas aufzugreifen und zusammen zu werfen. Die Silbe „inter-“ meint im wörtlichen Sinne etwas zueinander „in Bezug zu setzen“, das heißt sich mit etwas auseinander zu setzen. In Hinblick auf Religion bedeutet es den eigenen religiösen Rahmen mit anderen religiösen Lebenswelten in Bezug zu setzen. Dies erfordert zunächst das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Es geht um die eigene Positionsbestimmung, die auch die Nicht-Zugehörigkeit zu einer Religion, das heißt einen atheistischen Familienhintergrund umfassen kann. Wenn ich mir meiner eigenen Zugehörigkeit und der damit verbundenen Alltagspraxis und ihrer Bedeutung, der eigenen Werte und Bewertungen bewusst bin, kann ich anderem begegnen ohne meine eigene Identität aufzugeben. Die Identität des Einzelnen wird durch die Wertschätzung und Anerkennung des – in dem Fall – religiösen Familienhintergrunds gestärkt.[1] Die Erfahrung und Auseinandersetzung mit vorhandener Vielfalt wird möglich, die Empathiefähigkeit der Kinder als wichtige Kompetenz interkulturellen Lernens unterstützt. Kinder können Erfahrungen mit Vielfalt machen, die ihnen helfen, ihre Vorstellungen von „normal“ zu erweitern und ein reichhaltiges Verständnis unterschiedlicher Lebenspraxis und Lebensbezüge zu bekommen. Um dies in der pädagogischen Arbeit zu

1 Hier schliesst sich der Bogen zum Anti-Bias-Ziel 1: Kinder in ihren Bezugsgruppen-Identität widerzuspiegeln. Vgl. Kapitel I

erreichen, ist es wichtig die gleiche Wertschätzung gegenüber allen vorhandenen religiös-kulturellen Hintergründen und Familienkulturen in der Einrichtung zu vermitteln.

Visualisierung religiöser Diversität

Erhalten die verschiedenen gelebten religiösen Alltagspraxen Raum in der Gruppe (Visualisierung über Fotos, Bilder oder Gegenstände, Erzählrunden etc.), können die Kinder Unterschiede wahrnehmen und entdecken. Um hierbei stereotypen Bildern bezüglich einzelner Religionen entgegen zu wirken, haben wir zwei Prinzipien für interreligiöse Lernprozesse benannt:

Innerreligiöse Unterschiede erkennbar machen

differenzierung der Kategorie Religion

Hierbei geht es darum, eine differenzierte Wahrnehmung mit Blick auf die Religionen zu fördern. Oftmals verleitet die Tatsache, dass alle Religionen Normen und Regeln für die Alltagspraxis eines Gläubigen aufstellen dazu, diese Regeln als alleinige Beschreibung der Religion zu sehen. Die unterschiedliche Auslegung eben dieser Normen und Regeln, die jeder Mensch auf eine andere Weise vornimmt und gewichtet, füllt jedoch die auf den ersten Blick so einfache Kategorie „Religion“ mit einer Vielzahl an Möglichkeiten. Eine Darstellung von Religionen, die sich nur an der Information über religiöse Gebote orientiert, wird den Menschen in ihrem Alltag oft nicht gerecht. Sinnvoller ist es darauf zu achten, dass Kinder ein differenziertes Bild vermittelt bekommen.

unterschiedliche religiöse Alltagspraxis

In der pädagogischen Arbeit muss deutlich werden, dass es auf der Ebene des Alltagslebens nicht „die Christen“ oder „die Muslime“ gibt, sondern eine Vielzahl verschiedener Alltagspraxen. In jeder Religion bestehen aufgrund ihrer Geschichte verschiedene Strömungen, zum Beispiel das orthodoxe, das katholische und das evangelische Christentum. Oft gibt es auch innerhalb der großen Strömungen Untergruppen und weitere Differenzierungen. Auch geschichtlich bedingt sind alle Religionen nicht nur an einem Ort der Erde anzutreffen, sondern aufgrund von Missionierung, Ausgrenzungen und Migrationsbewegungen meist über verschiedene Kontinente verteilt. Die religiöse Alltagspraxis hat sich in diesem Prozess häufig an die gegebenen kulturellen, politischen und ökonomischen Bedingungen angepasst. Ein Beispiel aus dem Christentum liegt auf der Hand, wenn man nur Kleidung, Dekoration und Aktivitäten von Festtagen oder die Gottesdienstordnung der eritreisch-orthodoxen Gemeinden mit den rumänisch-orthodoxen oder der evangelisch-lutherischen vergleicht.

Innerreligiöse Unterschiede sichtbar machen

Abgesehen von diesen religiös und regional bedingten Unterschieden spielt die Ausrichtung der Familie eine entscheidende Rolle. Auf die Ausübung der gleichen Religionsregeln hat es eine große Auswirkung, ob eine Familie traditionell oder konservativ bis liberal oder säkular lebt. All dieses prägt die religiöse Identität von Familien auf eine so individuelle Weise, dass wir in diesem Zusammenhang von religiös-kulturellen Familienkulturen sprechen.

Diese innerreligiösen Unterschiede in der pädagogischen Arbeit sichtbar zu machen, ist ein wichtiger Bestandteil vorurteilsbewusster Religionsbildung. Eine Beschäftigung mit dem Thema Religion kann auf diese Weise erfolgen, ohne weitere Kategorien und stereotype Bilder zu unterstützen.

Interreligiöse Gemeinsamkeiten entdecken

Gemeinsamkeiten entdecken

Ein weiterer wichtiger Aspekt der interreligiösen Arbeit beinhaltet den Fokus auf interreligiöse Gemeinsamkeiten zu legen. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Religionen unterstützt die Annäherung und das Verständnis für „anderes“, ohne Besonderheiten in einzelnen Religionen als besonders fremd und exotisch zu verstehen. Eine Verstärkung von stereotypen Bildern ebenso wie die Exotisierung einzelner Religionen kann dadurch vermieden werden.

Einzelne Aspekte mancher religiösen Praxis mögen Kindern fremd erscheinen – z.B. die Fasten- und Speisegebote. Wenn nun aber nicht nur die Speisegebote einer einzigen Religion thematisiert werden, sondern zugleich Speiseregeln auch anderer Religionen erforscht werden, können Kinder eine neutralere Position zu diesen Unterschieden finden. Kinder sollen vielfältiges religiöses Leben nicht als etwas Ausgefallenes, Besonderes oder gar Exotisches kennenlernen, sondern als einen besonderen Aspekt in einem normalen Alltag. Das Kennenlernen von religiösen Festen und Ritualen, die manchen Kindern vielleicht fremd sind, führen auf diese Weise nicht dazu, dass ihnen die Kinder fremd werden, zu deren Familienkultur diese Gebote gehören und die diese befolgen.

Exotismus vermeiden

Eine wichtige Ergänzung dazu ist es zudem, Kindern den eigenen Bezug zu dem Thema zu ermöglichen. Wenn sie viele Anknüpfungspunkte finden, die sie aus ihrem eigenen Leben kennen, erleichtert ihnen dies, sich mit den dargestellten Kindern zu identifizieren. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten fördert die Entwicklung von Anteilnahme und Respekt anstelle von Ausgrenzung und Exotisierung.

Bezug zum eigenen Leben herstellen

Zusammenfassung

Interreligiöses Lernen konkret:

- Kinder von zu Hause erzählen lassen
- Gegenstände und Bücher aus den Familien mitbringen lassen
- Geschichten aus verschiedenen Religionen lesen oder von Eltern vorlesen lassen
- multireligiösen Festkalender entwickeln (im Raum integrieren)
- Feste kennen lernen und feiern
- sakrale Gebetsorte erfahrbar machen (Exkursionen zu Moschee, Kirche etc.)
- vorhandene Religionen in Büchern, Spielmaterialien, Photos und in der Raumgestaltung widerspiegeln

Interreligiöses Arbeiten in der Praxis

Praktische Zugänge zur interreligiösen Arbeit

Einzelne mögliche Zugänge interreligiöser Arbeit haben wir im Folgenden beschrieben. Dazu gehören die beiden Themen „Religiöse Feste“ und „Speisegebote“, die beide häufig im pädagogischen Kontext thematisierte Inhalte sind. Gemeinsamkeiten anzusprechen kann als guter Einstieg in ein Thema dienen. So kann bspw., bevor ein bestimmtes religiöses Fest kennen gelernt wird, dass Thema Lieblingsfeste für alle Kinder aufgegriffen werden. Die meisten Kinder feiern gerne Feste, ob religiös oder nicht religiös geprägt. Hier wird dem Erzählen der Kinder Raum gegeben und Gemeinsamkeiten wie besonderes Essen, Dekoration, Geschenke usw. können entdeckt werden.

Feste

Das Einhalten religiöser Gebote wird hingegen nicht im Ganzen als fremd und exotisch erscheinen, wenn alle Kinder die ihnen bekannten Speiseregeln erklären können: und dazu gehören auch vegetarische Essensgebote, Gesundheitsregeln oder der Verzicht aufgrund von Allergien.

Speisegebote

Auf den folgenden Seite geben wir erste Anregungen, wie über die Themen Feste, Exkursionen zu religiösen Orten, Speisegebote, Geschichten etc. mit Kindern in Schule und Hort vorurteilsbewusst gearbeitet werden kann, um religiöse Vielfalt sicht- und erlebbar zu machen.

Anregungen

Meine Feste

Thema ›Feste‹

Das Thema Feste bietet sich zur Thematisierung religiöser Vielfalt aufgrund der Fest- und Spielfreude der meisten Kinder besonders an. Es lädt ein zum gemeinsamen Feiern und Kennenlernen unterschiedlicher Gewohnheiten. In diesem Kapitel finden Sie Anregungen, wie Sie mit allen Kindern zusammen das Thema Feste bearbeiten können. Anschließend im Kapitel 3 stellen wir Ihnen Möglichkeiten des Feste Kennenlernens und Feiern am Beispiel des muslimischen Ramadan vor. Welche Feste Sie kennenlernen wollen, sollten Sie vor allem von der Vielfalt und der gelebten Festkulturen der Kinder und Familien in Ihrer Gruppe bzw. Klasse abhängig machen. Sollten hier wenig verschiedene Religionen und Bräuche vorhanden sein, können Sie mithilfe ausgewählter Kinderbücher (siehe Bücherliste) andere Hintergründe und Lebensweisen vorstellen.

Führen Sie das Thema Feste gemeinsam mit den Kindern ein. Überlegen Sie mit den Kindern,

- welche Feste sie kennen,
- zu welchen Anlässen Feste gefeiert werden,
- was ihnen daran gefällt oder
- was ihnen nicht gefällt.

Bitten Sie die Kinder, von den Festen in ihrer Familie zu erzählen. Sammeln Sie die unterschiedlichen Feste, die von Kindern aus Ihrer Gruppe gefeiert werden.

Sie können sie notieren oder auch gut sichtbar aufhängen.

Dann können Sie die Kinder bitten, das Arbeitsblatt „Meine Feste“ auszufüllen und auszumalen.

Weitere Aktivitäten:

Weitere Aktivitäten

Selbstporträt – Name der Kinder

Die Festbeschreibungen der Kinder werden ergänzt durch selbst gemalte Selbstporträts der Kinder. Zudem werden die Namen der Kinder (auch in den Familienschriftsprachen) aufgeschrieben und sichtbar gemacht.

Festkalender

Gestalten Sie selbst mit den Kindern einen Jahreskalender, in den Sie die Festtage Ihrer Kinder und Familien eintragen. Bitten Sie die Kinder und Eltern, Fotos mitzubringen, die sie während der Feste zeigen. Wenn keine Fotos zur Hand sind, können die Kinder Illustrationen zu den Festen auch malen. Die Kinder können ihre Bilder im Kreis allen erklären.

Schaukästen

Eine weitere Illustrationsmöglichkeit sind selbst gebasteltete Schaukästen. Geben Sie den Kindern je einen Pappkarton. Die Kinder können die Rückwand und die Seitenwände des Kartons mit eigenen Bildern und Fotos dekorieren. Zusätzlich können Gegenstände in den Kartons befestigt werden (Christbaumschmuck, Kerzenhalter...). Die Kinder können sich ihre Schaukästen gegenseitig vorstellen und diese dann ausstellen.

Einbezug der Eltern

Sie können Eltern bitten, den Kindern Gegenstände oder Musik zu den jeweiligen Festtagen mitzugeben und diese evtl. vorzustellen.

Arbeitsblatt

Meine Feste

Welche Feste feierst du in deiner Familie?

Wie heißt dein liebstes Fest?

Du kannst es hier beschreiben:

Hier kannst du malen, wie das Zimmer dekoriert ist, was es zu Essen gibt, wer dich besucht, was du mit deiner Familie machst…

© ZEOK 2012

Aktivitäten rund um religiöse Feste – am Beispiel Ramadan

Festbeispiel ›Ramadan‹

Ein Fest lädt ein, sich mit den Gebräuchen und Hintergründen einer Religion bekannt zu machen und es lädt ein zum gemeinsamen Feiern. Im folgenden finden Sie eine Vielzahl an Aktivitäten, die Sie gemeinsam mit den Kindern in der Zeit des Ramadans durchführen können. Wir haben die Ramadanzeit und das Ramadanfest als ein wichtiges muslimisches Fest beispielhaft herausgegriffen, um Möglichkeiten der Thematisierung und des Feierns vorzustellen. Die Ideen und Anregungen können mit Hilfe von Eltern, Kindern und dem Internet auch auf viele andere religiöse Feste übertragen werden. Weitere Ideen und Anregungen (Bastel- und Malvorlagen, Rezepte, Rätsel) zu muslimischen Feiertagen finden Sie auf der Website *www.kandil.de* oder unter *www.religio-kids.de.*

verschiedene muslimische Bräuche

Einige der beschriebenen Ideen sind Entwicklungen einer „typisch deutschen Islamkultur“: hier kommen traditionelle deutsche Bräuche mit muslimischen religiösen Inhalten zusammen. Ein Beispiel dafür ist der Ramadankalender, der insbesondere in binationalen Familien verwendet wird. Andere Ideen wollen traditionelle Bräuche rund um den Ramadan nach empfinden. Dazu gehören etwa die Glückwunschkarten.

Fragen Sie Ihre Kinder und Eltern, welche Bräuche sie zuhause kennen und seien Sie offen für deren Vorschläge. Am besten funktionieren diese Aktivitäten dann, wenn die Kinder und Eltern sich darin wiederfinden.

Ramadankalender

Ramadankalender

Ein Ramadankalender dient ähnlich wie ein Adventskalender dazu, die zeitliche Dimension der Fastenzeit den Kindern verständlich zu machen. Er kann je nach Form und Art ihnen diese Zeit versüßen oder Geschichten und Informationen zur Ramadanzeit bereit halten. Nichtmuslimische Kinder erfahren so auf spielerische Weise etwas über den Islam, den muslimischen Kindern wird Anerkennung ihres religiösen Hintergrundes zu teil.

Ramadankalender gibt es mittlerweile in verschiedensten Ausprägungen: selbstgebastelte mit 30 kleinen Säckchen oder Streichholzschachteln, Papiertürchenkalender, Kalender in Buchform mit Geschichten und Rätseln sowie Schokoladenkalender. Eine kleine Auswahl finden Sie beispielsweise unter *www.kandil-basar.de.*

Glückwunschkarten

Glückwunschkarten

In der Zeit des Ramadan wird viel an die Familie, die Freunde und Nachbarn gedacht. Es liegt also nah, dass auch zu diesem Anlass vermehrt Glückwunschkarten verschenkt und verschickt werden. So wie in der Weihnachts- und Osterzeit oft Karten gebastelt werden, kann man dies auch in der Ramadanzeit tun. So kann man Freunden einen schönen und gesegneten Ramadan wünschen oder die Karten nutzen, um sie zum gemeinsamen Feiern des Ramadanfests (Fest des Fastenbrechens) einzuladen.

Anregungen für Motive und Glückwünsche finden sich in einer Vielzahl im Internet. Die Suche nach Motiven lädt ein, sich mit Hintergründen und der Bedeutung des Ramadan zu beschäftigen, das Schreiben von Glückwünschen gibt den Kindern die Gelegenheit, sich zum Beispiel im Schreiben arabischer Schriftzeichen zu versuchen.

Laternen (Fanoos) basteln

Fanoos

Die Ramadanzeit ist eine sehr festliche Zeit und so werden vielerorts Häuser und Straßen mit Lichtern geschmückt ähnlich, wie hier zur Adventszeit. In einigen Ländern ist es üblich, in Cafes und auch Wohnungen sogenannte Ramadanlaternen, auch Fanoos genannt, aufzustellen oder aufzuhängen. Im Anhang finden Sie zwei Bastelvorlagen mit unterschiedlichem Schweregrad. Zur Geltung kommen diese Laternen vor allem, wenn mehrere nebeneinander gehangen werden.

© Zeok 2012

Gute-Taten-Baum

Gute-Taten-Baum

Ramadan ist eine Zeit der Besinnung. Die Besinnung meint auch die Suche nach dem Guten in sich und der Welt. Somit ist es eine Zeit der Unterstützung und Hilfe, von Teilen und Zuwendung. Sie können zu Beginn des Ramadan Stamm und Äste eines Baumes mit den Kindern auf Karton zeichnen und diesen an der Wand befestigen. Nun wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, was gute Taten sind. Die Kinder können jeden Tag oder einmal die Woche erzählen, welche guten Taten sie vollbracht haben und diese auf grüne Blätter (Tonpapier) oder bunte Blüten schreiben und sie anschließend an dem Baum befestigen. So erstrahlt der Baum zum Ende des Ramadan in voller Pracht.

Eine Feier zum Ende des Ramadan

Ramadanfest

Laden Sie im Namen der muslimischen Kinder ihre muslimischen und auch nichtmuslimischen Familien zu einem Fest anlässlich des Ramadanfestes ein. Ebenso wie es gemeinsame Martins-, Weihnachts- und Frühlingsfeste in vielen Schulen und Kindergärten gibt, kann ein Ramadanfest ein Anlass für ein gemeinsames Miteinander, Austausch zwischen Eltern und LehrerInnen bzw. ErzieherInnen sein. Die Kinder erleben zudem, dass andere an ihren kulturellen Gewohnheiten Teil haben können und diese wertgeschätzt werden.

Eine gemeinsame Feier bietet zudem verschiedene Anlässe für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

→ Suchen Sie einen geeigneten Tag aus den drei Tagen des diesjährigen Ramadanfestes heraus. Fragen Sie dazu auch die Eltern, welcher Tag gut passen könnte.
→ Informieren Sie die Eltern und Familien rechtzeitig über den Anlass und das Vorhaben. Planen Sie rechtzeitig und bitten Sie Eltern um Unterstützung, so dass Sie Informationsbriefe und Aushänge auch mehrsprachig schreiben können.
→ Bitten Sie muslimische Familien um Unterstützung für das Essen, die Dekoration, Musik, Programmbeiträge, etc.

Gemeinsame Vorbereitung

Gemeinsam mit den Kindern können Sie die verschiedenen Schritte der Vorbreitung umsetzen, so lassen sie alle Kinder teilhaben und bieten Gelegenheiten für interreligiösen Austausch. Zur Vorbereitung eines Festes gehören:

→ Einladungskarten oder -schilder basteln
→ Dekoration z.B. Ramadanlaternen herstellen
→ arabische Schriftzüge malen
→ Mandelmonde backen
→ ein Buch zur Bedeutung des Ramadanfestes lesen (siehe Bücherliste)

Aktivitäten zum Fest

Zum Fest können Sie folgende Aktivitäten anbieten:

→ gemeinsames Büffet mit arabischen und türkischen Speisen ihrer Familien, Süßigkeiten für die Kinder
→ ein Buch vorlesen, möglichst mehrsprachig, die Einbeziehung der Eltern bietet sich hier an
→ passende Musik
→ eine gemeinsame Bastelidee durchführen
→ einen Tanz oder ein Rollenspiel aufführen
→ Hennamalerei anbieten

Entsprechend Ihrem Jahreskalender können Sie im Verlauf eines Jahres mehrere Feste unterschiedlicher religiöser Hintergründe feiern.

Auf den nächsten Seiten...

Bastelvorlagen

Ramadanlaternen

Ramadanlaternen

Aktivitäten für Kinder in der festlichen Zeit des Ramadan nehmen immer mehr zu. Auf unserer Recherche sind wir auf verschiedene Vorlagen und Vorschläge gestoßen, Laternen oder Tischlichter zu basteln, denn vielerorts werden zum Ramadan Moscheen oder Wohnhäuser mit Lichterketten oder auch bestimmten Laternen geschmückt. Im folgenden finden Sie für solche zwei Vorlagen, die Sie auf farbiges Buntpapier kopieren können. Die erstere eignet sich bereits schon für Kinder ab 4 Jahren. Die zweite ist deutlich zeitaufwendiger und für bastelerfahrene Kinder geeignet. Wir wünschen viel Spaß beim Schneiden, Kleben und Gestalten. Ein Beispiel der fertigen Laternen sehen Sie auf der Abbildung auf S. 52.

Schneiden Sie die Vorlage entlang der Umrandung aus und falten Sie sie anschließend entlang der dicken Mittellinie, sodass sie die gestrichelten Linien außen sehen können. Die gestrichelten Linien werden nun mit einer Schere eingeschnitten. Achtung: nicht über den ungestrichelten Rand hinausschneiden. Nun können Sie die mittlere Falz in die andere Richtung durchführen, sodass von aussen keine Linien mehr erkennbar sind. Nun müssen Sie nur noch die Laterne an ihren beiden Enden zusammenführen und mit Kleber oder Klebestreifen befestigen. Je nach Lust und Laune können die Streifen vor dem Zusammenkleben mit Mustern, arabischen Schriftzeichen oder Glitzersteinen gestaltet werden.

Bei dieser Laterne müssen die durchgehenden Linien ausgeschnitten werden, d.h. der Umriss sowie die vier Fensterchen. Alle gestrichelten Linien werden nach innen gefalzt. Vorab kann man jedoch in die vier Fensterchen verschiedenfarbiges Transparentpapier einkleben und die linienfreie Rückseite (Aussenseite der Laterne) nach Lust und Laune gestalten. Anschließend wird die Laterne zusammengeklebt, wobei immer die nebeneinander liegenden A- und B-Flächen zusammengeklebt werden. Wenn es mit dem Klebstoff zu schwer wird, bietet sich Klebestreifen zur Unterstützung an. Die Laternen sehen vor allem bei einströmendem Sonnenlicht sehr schön aus. Viel Freude damit!

Die islamische Jahresuhr

Die islamische Jahresuhr

Wann fängt denn nun eigentlich der Ramadan an? Und warum wird denn mal im Frühling, mal im Herbst gefastet? – Die Frage nach dem islamischen Jahreskalender ist eine häufig gestellte Frage von ErzieherInnen. Im Folgenden stellen wir Ihnen einen Material vor, das nicht nur Ihnen den Kalender anschaulich macht, sondern auch mit Kindern gemeinsam erarbeitet werden kann. Dazu können Sie mithilfe der folgenden Anleitung eine Jahresuhr basteln.

Anleitung

islamischer Mondkalender

Schneiden Sie beide Kreise aus. Kreis 1 markiert den westlichen Sonnenkalender mit seinen 12 Monaten. Er umfasst 365 Tage. Kreis 2 markiert den islamischen Mondkalender mit ebenfalls 12 Monaten, aber nur 354 Tagen. Er ist also 11 Tage kürzer. Deshalb „wandern" die islamischen Feste durch das Kalenderjahr.

Bastelanleitung

Befestigen Sie beide ausgeschnittenen Kreise an ihrem Mittelpunkt aneinander. Jetzt können Sie die Kalender beschriften und wichtige Festtage berechnen. Der Beginn des neunten Monats Ramadan fällt auf den 09.07.2013. Wann wird er im Jahre 2014 stattfinden? Viel Spaß beim Basteln und Lösen der Kalenderrätsel!

Auf der Seite *www.oriold.uzh.ch/static/hegira.html* finden Sie den Online-Kalenderumrechner des Orientalischen Instituts der Universität Zürich.

Information

Der islamische Kalender

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr der Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina im Jahre 622. Der 16. Juli 622 ist daher der erste Tag des ersten Jahres in der islamischen Zeitrechnung. Der Kalender zählt die Mondmonate, die je nach Mondstellung 29 oder 30 Tage umfassen.

Die 12 Monate heißen:

Muharram	محرم
Ṣafar	صفر
Rabī‘u l-awwal	ربيع الاول
Rabī‘u th-tānī	ربيع الثاني
Ǧumāda l-ūlā	جمادى الاولي
Ǧumāda t-tānīya	جمادى الثانية
Raǧab	رجب
Ša‘bān	شعبان
Ramadān	رمضان
Šawwāl	شوال
Ḏū l-qa’da	ذو القعدة
Ḏū l-hiǧǧa	ذو الحجة

Kreis 1

Kreis 2

© ZEOK 2012

Schriftzüge: arabisch und vietnamesisch

Religiöse Feste bieten neben dem Kennenlernen verschiedener Traditionen und Praktiken auch die Möglichkeit, mit der Vielfalt vorhandener Sprachen in der Einrichtung und in Leipzig in Kontakt zu kommen. Nicht nur muslimische oder jüdische Feste eignen sich hierfür, sondern auch christliche wie das Weihnachtsfest (siehe Vorlage Kapitel IV), schließlich sind die Christen die größte Gruppe der Migranten. Kinder stehen häufig fremden Schriften neugierig und interessiert gegenüber. Auf gemeinsam gestalteten Aushängen oder gestalteten Glückwunschkarten können diese zum Einsatz kommen. Alphabetvorlagen für Russisch, Hebräisch oder Arabisch finden Sie im Internet. Sicher freuen sich jedoch auch Eltern, Ihnen behilflich sein zu können. Im Folgenden finden Sie zur Anregung eine Vorlage eines Glückwunsches auf Arabisch.

Sprachvielfalt

Vorlagen im Internet

Glückwünsche auf Arabisch

„Eid Mubarak“ heißt in der arabischen Sprache „Gesegnetes Fest“. Man wünscht es sich am Tag des Fastenbrechens nach dem Monat Ramadan oder zum Opferfest. Hier siehst du es geschrieben:

Arabisch

عيد مبارك

Glückwünsche auf Vietnamesisch

Viele vietnamesische Buddhisten feiern religiöse Feste gemeinsam in der Pagode. Zum Vu-Lan Fest begrüßt man sich in der Pagode gegenseitig mit zusammengelegten Händen und dem Gruß:

Vietnamesisch

Nam Mo A Di Da Phat

Verbinde die Punkte nun in der richtigen Reihenfolge – dann kannst du das fertige Bild erkennen!

© ZEOK 2012

Verbinde die Punkte in der richtigen Reihenfolge und du siehst, wie du selbst diesen vietnamesischen Gruß schreiben kannst!

© ZEOK 2012

Exkursion zu religiösen Orten – am Beispiel einer Synagoge

Das Erleben heiliger Orte bietet die Gelegenheit, über die Raumerfahrung einen neuen Zugang zu Kultur und Religion vor Ort zu gewinnen. Kinder können die Räume entdecken, sie ganzheitlich auf sich wirken lassen, Gegenstände und Symbolhandlungen erleben und sich in Stille und Achtsamkeit schulen. Der Besuch im eigenen Gotteshaus ermöglicht zudem die Stärkung der eigenen konfessionellen Zugehörigkeit, der Besuch fremder Gotteshäuser ermöglicht eine sinnliche Begegnung mit anderen Religionen.

Vor dem Besuch eines Gotteshaus sollte man sich gemeinsam mit den Kinder einstimmen und vorbereiten. Mit Büchern, Spielen (Religionsmemory) oder den unten beschriebenen Übungen lässt sich ein wenig Vorwissen vermitteln und Interesse und Fragen der Kinder bestimmen. Bei der Erkundung von Gotteshäusern bietet es sich an, auf die methodische Grundstruktur der Kirchenpädagogik zurückzugreifen, die auf fünf Grundelementen basiert: Ankommen (Begrüßung vor dem Haus, Hinweise zu Ablauf und Verhalten), Annähern (Kinder treten ein und schauen sich um), Entdecken (Kinder können bestimmte Gegenstände suchen, abpausen, abmalen, etc.), Vertiefen (einen Fragebogen allein oder in der Kleingruppe ausfüllen), Verabschieden (Abschiedsritual über Musik, Abschiedsphoto, o.a.). Die Auswertung sollte dann in aller Ruhe wieder in der Einrichtung stattfinden und sich auf die verschiedenen Ebenen der Erkundung beziehen: Sachfragen, sinnliche Eindrücke, Besonderes und Unerwartetes. Neben der Auswertung in Gesprächsrunden können ein Gruppenbild malen, ein Memory oder ein Gotteshaus basteln sowie der Umgang mit heiligen Schriften in verschiedenen Sprachen weiterführende vertiefende Aufgaben sein.

Einstimmende Übungen

Übung persönliche Lieblingsorte:

- Aus verschiedenen ausgelegten Photos darf sich jedes Kind eins aussuchen und benennen, was es an dem Ort mag.

Übung Stimmungsorte:

- Verschiedene Photos oder Bilder von Orten liegen mit einigem Abstand im Raum verteilt. Nun werden Fragen gestellt, wie: an welchem Ort kannst du entspannen/dich austoben/es dir gemütlich machen/...? an welchem Ort fühlst du dich aufgeregt/froh/ängstlich/...?

Vorbereitung zum Besuch der Synagoge:

- Ein oder mehrere Photos einer Synagoge aufhängen und erste Assoziationen sammeln. In der Auswertung der Exkursion kann auf diese zurückgegriffen werden. Welche Gegenstände gibt es in einer Synagoge? Zuordnungsspiel: aus verschiedenen Bildern müssen die herausgesucht werden, die zu einer Synagoge gehören. Fragen für die Exkursion sammeln

Fragen und Aufgaben für einen Entdeckerbogen

- Schau dir das Gebäude von außen an! Was fällt dir auf?
- Wie wirkt der Raum auf dich?
- Wenn ich die Synagoge betrete, dann …
- Welchen Ort in der Synagoge findest du besonders schön? Warum?
- Welcher Gegenstand gefällt dir? Über welchen möchtest du etwas erfahren?
- Suche dir ein Motiv/Muster/Untergrund zum abpausen oder abmalen!
- Was hast du nicht verstanden? Welche Fragen fallen dir ein?
- Warst du schon einmal in einer Synagoge? Welche Erinnerungen hast du?

Fragen zur Auswertung

- Was war neu oder überraschend?
- Wie hast du den Ort wahrgenommen? Was hat dir gefallen?
- Welche Gegenstände hast du kennengelernt?
- Was möchtest du noch zum Judentum oder zu Juden in Leipzig erfahren?

aufgeschlagene Thora in der Synagoge

Speisegebote: christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch, atheistisch

Essen und Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltagslebens. Viele Religionen haben grundlegende Ge- und Verbote zur Nahrungsaufnahme oder kennen Zeiten, in denen gefastet, das heißt auf bestimmte oder alle Nahrungsmittel verzichtet wird. Doch auch unabhängig von den Religionen gibt es Faktoren, die unser Essen bestimmen: gesundheitliche, wie z.B. Unverträglichkeiten, Diabetes oder Trennkost, politische, z.B. Vegetarismus oder auch familienkulturelle, z.B. Essen zu bestimmten Festen oder die Vorliebe für die Gerichte der Oma. Essen ist ein Thema, das alle Kinder betrifft, alle Kinder können über ihre Vorlieben sowie Abneigungen und auch Regeln in der Familie reden. Es bietet sich also an, auf Entdeckungsreise nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu gehen und den Umgang mit Vielfalt zu üben. Außerdem bietet es die Möglichkeit des sinnlichen Lernens. Bisher unbekannte Speisen können ausprobiert werden und der Umgang mit neuem gelernt werden.

Einleitende Fragen:

- Welche Speisen magst du und welche nicht?
- Kennst du Menschen in deiner Familie oder Nachbarschaft, die etwas nicht essen; aus welchen Gründen?
- Was ist deiner Familie wichtig beim Essen und Kochen?
- Wo begegnet dir in der Stadt Essen aus anderen Kulturen oder Religionen?
- Was gefällt dir beim Essen und was nicht?
- Wie sollte man (nicht) essen und warum? Welche Essensregeln kennst du?
  – *Pantomimisch darstellen*
- Probierst du gerne neue und bisher unbekannte Speisen aus?
  Was hast du als letztes probiert?

Arbeitsblätter Menüpläne

Im Folgenden finden Sie fünf Arbeitsblätter zum Thema Speisegebote. Aufgabe für die Kinder ist es, einen Speiseplan zu entwickeln, der die Gebote der einzelnen Religionen berücksichtigt. Einzelne Gruppen können sich einem Arbeitsblatt widmen. Anschließend können die Kinder ihren Speiseplan und auch die berücksichtigten Essensregeln vorstellen. Im Vordergrund bei dieser Aufgabe steht weniger, die korrekten Gebote auswendig zu lernen, sondern die Feststellung, dass es in vielen Religionen besondere Vorgaben zum Essen gibt. Einige haben sich auch historisch gewandelt, manche treffen nur auf bestimmte Personen zu und vor allem werden in allen Religionen diese Gebote nicht immer von allen gleich eingehalten. Dennoch können die Kinder auch Gemeinsamkeiten entdecken.

Vgl. didaktische Hinweise zu interreligiösem Lernen, v.a. S. 47

Die Aufgabe lässt sich auch losgelöst von den Arbeitsblättern beispielsweise mit Spielzeugessen durchführen oder mit der Aufforderung, das Menü oder auch die nicht erlaubten Speisen zu malen. Diese Möglichkeiten der Visualisierung helfen den Kindern, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden. Ebenso ergänzend kann man noch eine fünfte Gruppe mit aufnehmen, die nichtreligiöse Essensregeln bearbeitet, zum Beispiel Lactose- oder Glutenunverträglichkeit oder Veganismus. So wird deutlich, dass viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen bestimmte Speisen essen oder nicht essen.

Arbeitsblatt

Ein koscherer Menüplan

Jüdische Speisegebote:

„Koscher“ bedeutet, dass die Speisen nach der Thora und dem jüdischen Religionsgesetz erlaubt sind. Folgende Aspekte sind die grundlegenden Regeln:

1. Die Unterscheidung von erlaubten und nicht erlaubten Tieren.
Erlaubte Tiere: Wiederkäuer und Paarhufer, Fisch mit Schuppen und Vögel ohne krummen Schnabel und Krallen. Nicht erlaubte Tiere: Schalentiere, Kriechtiere, Insekten, Vögel mit kummen Schnäbeln oder Krallen, etc..

2. Das Verbot des Blutgenusses
Das Blut gilt als Sitz der Seele, die Tiere müssen daher beim Schlachten ausbluten.

3. Die Aufteilung in „fleischige“, „milchige“ und „neutrale“ Lebensmittel
Fleischige und milchige Lebensmittel dürfen nicht gleichzeitig in einer Mahlzeit gegessen werden. In manchen Familien wird daher das Geschirr oder auch Herd, Spüle und Kühlschrank getrennt. Daneben gibt es neutrale Lebensmittel, wie z.B. Obst und Gemüse, die mit beidem gegessen werden können.

Stellt entlang dieser Speisegebote ein leckeres Essen zusammen, dass auch ein jüdisches Kind, welches die Regeln beachtet, essen könnte.

Vorspeise:

_____

_____

_____

_____

Hauptgericht:

_____

_____

_____

_____

Nachtisch:

_____

_____

_____

_____

Guten Appetit! — בתיאבון! — Beteavon!

© ZEOK 2012

Arbeitsblatt

Ein Menüplan zum Karfreitag

Christliche Fastengebote:

Die Katholiken sowie die orthodoxen Christen kennen die 40-tägige Fastenzeit vor dem Osterfest, zur Erinnerung an die Zeit, die Jesus Christus fastend und betend in der Wüste verbrachte. Die Fastenregeln haben sich in der Geschichte immer wieder verändert und unterscheiden sich auch heute noch je nach Strömung, Kirche und persönlicher Entscheidung. Oft wird auf fleischliche Produkte sowie auf Genussmittel (Alkohol, Zigaretten, Kaffee) verzichtet. Im strengen orthodoxen Fasten werden alle tierischen Produkte (Milch, Käse, Fleisch Eier, Honig, usw.) nicht gegessen.

Stellt euch vor, ihr habt vor Ostern Besuch von einer orthodoxe Familie, was könnte es zu essen geben?

Vorspeise:

_____

_____

_____

_____

Hauptgericht:

_____

_____

_____

_____

Nachtisch:

_____

_____

_____

_____

Guten Appetit! — Καλή όρεξη! — Kali Orexi!

© ZEOK 2012

Arbeitsblatt

Ein muslimischer Menüplan

Muslimische Speisegebote:

Halal ist ein arabischer Begriff und bezeichnet all die Dinge, die nach dem islamischen Recht erlaubt sind, dem gegenüber bezeichnet der Begriff haram solche Speisen, die verboten sind. Die Essensvorschriften sind im Koran, dem Buch der Muslime beschrieben, dennoch gibt es einige Auseinandersetzungen um die korrekte Bedeutung. Als haram, d.h. verboten gelten im allgemeinen Schweinefleisch + dessen Nebenprodukte wie z.B. Gummitiere mit Schweinegelantine, Alkohol und Blut. Wichtig ist daher das Fleisch zu schächten, das bedeutet ausbluten zu lassen. Zudem sind keine fleischfressenden Tiere erlaubt, ebenso wie keine Nagetiere und Reptilien. Außerdem darf das Tier nicht von selbst gestorben sein.

Überlegt euch ein leckeres Essen, welches diese Regeln beachtet, sodass ein muslimischer Freund daran teilnehmen könnte.

Vorspeise:

_____

_____

_____

_____

Hauptgericht:

_____

_____

_____

_____

Nachtisch:

_____

_____

_____

_____

Guten Appetit! — Afiyet Olsun!

© ZEOK 2012

Arbeitsblatt

Ein buddhistischer Menüplan

Buddhistische Essensgebote:

Im Buddhismus gibt es keine festgeschriebenen Ge- oder Verbote bezüglich dem Essen. Die Schriften und viele Geschichten aus dem Lebens des Buddha legen jedoch eine vegetarische Lebensweise nahe, d.h. es darf kein Fleisch und kein Fisch gegessen werden, da es als wichtig gilt alle Lebewesen zu achten und sie nicht zu verletzen. Ob buddhistische Familien dies beachten unterscheidet sich stark, je nachdem woher sie kommen und wie sie die Religion ausleben.
Welche eurer Lieblingsspeisen könnte es zu essen geben, wenn eine buddhistische Familie zu Besuch kommt, die dieses Regeln beachtet?

Vorspeise:

_____

_____

_____

_____

Hauptgericht:

_____

_____

_____

_____

Nachtisch:

_____

_____

_____

_____

Guten Appetit! — Chúc ngon miệng!

© ZEOK 2012

Arbeitsblatt

Ein atheistischer Menüplan

Atheistische Speisegebote:

Gibt es die denn? Natürlich gibt es keine einheitlichen Speiseregeln für all die Menschen, die an keinen Gott glauben. Doch einheitlich sind auch die Essensregeln bei muslimischen oder jüdischen Familien nicht. Gleichzeitig gibt es verschiedene Gründe, aufgrund welcher sich auch atheistische Kinder und Erwachsene an besondere Regeln beim Essen halten. Zum Beispiel essen manche Menschen kein Fleisch und Fisch, weil sie keine Tiere töten wollen. Andere vertragen bestimmte Nahrungsmittel nicht aus gesundheitlichen Gründen. Kennt ihr zum Beispiel Kinder, die keine Milch trinken dürfen? Das nennt man Lactoseunverträglichkeit und bedeutet, dass man alle Nahrungsmittel, in denen Milch ist, nicht essen sollte, also auch kein Joghurt, Käse, Butter, Sahne, Quark usw.

Entwerft einen Speiseplan, an welchem auch ein Kind mit einer solcher Unverträglichkeit teilnehmen könnte!

Vorspeise:

_____

_____

_____

_____

Hauptgericht:

_____

_____

_____

_____

Nachtisch:

_____

_____

_____

_____

Guten Appetit! — Bon appétit!

© ZEOK 2012

Kriterien an gutes Material

Ausgehend von den beiden Anti-Bias-Zielen[1] sollten in Bezug auf die Materialauswahl von Büchern und auch anderen Spielmaterialien folgende Überlegungen angestellt werden:

1 1. Kinder müssen in ihrer Ich-Identität und ihrer Bezugsgruppen-Identität gestärkt werden.
2. Kindern müssen Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht werden. vgl. Kapitel 1

Werden einseitige Bilder vermittelt?
Ein wichtiger Anspruch an gutes Material ist, dass keine einseitigen Bilder vermittelt werden. Einseitige Bilder bestehen immer dann, wenn „alle... es so machen", wenn „alle... diese Regeln befolgen", wenn „alle... sich so benehmen". Gerade in Bezug auf die Darstellung religiöser Menschen besteht die Gefahr der Kategorisierung – es bestehen ja tatsächlich religiöse Gebote, die ein bestimmtes Verhalten nahelegen. Doch wird eine Darstellung von Religionen, die sich nur an der Information über religiöse Gebote orientiert, den Menschen in ihrem Alltag oft nicht gerecht. Sinnvoller ist es darauf zu achten, dass Kindern ein differenziertes Bild vermittelt wird.

Einseitige Bilder im Zusammenhang mit Religionen können sein:

- wenn nur bestimmte Merkmale der Religionsausübung thematisiert werden
- oder wenn nur besonders gläubige Familien dargestellt werden.

einseitige Darstellungen vermeiden

Das passiert zum Beispiel, wenn der Eindruck entsteht, dass jüdische Jungen immer eine Kippa auf dem Kopf tragen. Oder wenn die Idee vermittelt wird, dass muslimische Familien grundsätzlich alle Essensregeln einhalten und im Ramadan fasten.

Natürlich sind diese Merkmale auch richtig und wesentlicher Bestandteil des Lehrinhalts zum Thema Religion. Hilfreich sind jedoch Materialien, die eine innere Vielfalt thematisieren:

- *Manche Familien* befolgen diese Regeln – *manche Familien* befolgen diese Regeln weniger oder gar nicht; oder eben nur an ausgewählten Feiertagen (Weihnachten/Fest des Fastenbrechens...).

Können die Kinder sich selbst in den Darstellungen wieder finden?
Werden in den Materialien Bilder angeboten, die die vielfältigen Hintergründe der Kinder in ihrer Einrichtung berücksichtigen?

Viele Kinder von Zuwanderern nach Deutschland sind zum Beispiel christlich.[2] Ein Blick in die verwendeten Bücher zum Christentum zeigt jedoch fast ausschließlich Kinder mit weißer Haut, deutscher Herkunft und deutscher Sprache. Finden sich Spuren der unterschiedlichsten Herkunftskulturen auch in den Abbildungen in Ihrer Einrichtung wieder – vielfältige Hautfarben, Mehrsprachigkeit... ?

2 Christen bilden unter den Migranten in Deutschland die grösste religiöse Einwanderungsgruppe. Fowid: Migranten in Deutschland. Herkunftsland und Religionszugehörigkeit, 2006.

Können die Kinder ein Gefühl von Zugehörigkeit erleben?
Kinder mit Migrationshintergrund sind mehrheitlich in Deutschland geboren, sie gehen in deutsche Kindergärten und Schulen. Für sie ist Deutschland ihr Alltag und ihre Lebensrealität. Um eine gelungene Integration zu ermöglichen, ist es wichtig, sie diese Zugehörigkeit fühlen zu lassen.

In Bezug auf Religionen passiert das zum Beispiel, wenn nicht-christliche Religionen mit ihrer Verortung in Deutschland dargestellt werden. Wenn zum Beispiel der Islam im Unterricht behandelt wird, sollten neben historisch und architektonisch interessanten Bildern von Moscheen in der arabischen Welt auch Bilder von Moscheen in Deutschland, am besten aus der eigenen Stadt, verwendet werden. Andernfalls

können Kinder das Bild entwickeln, dass bestimmte Religionen mit anderen Ländern verknüpft werden.

Zwei Beispiele:

1. Alexis Weiss/Friederike Grossekettler: Dinah und Levi. Wie jüdische Kinder leben und feiern. Anette Betz Verlag, Wien/München 2011.

Beispiele

In diesem Buch werden die beiden Familien von Dinah und Levi vorgestellt. Durch die beiden unterschiedlichen Familien können Kinder erfahren, dass man auf unterschiedliche Weise jüdisch sein kann: Während Levis Familie religiös ist und alle jüdischen Gebote befolgt, gehen Dinah und ihre Eltern nur an wichtigen Feiertagen in die Synagoge.

Unterschiedliches ›Jüdisch-sein‹

Gleichzeitig lernen die Kinder jüdisches Leben dadurch nicht als etwas Ausgefallenes, Besonderes oder gar Exotisches kennen, sondern als einen besonderen Aspekt in einem normalen deutschen Alltag. Sie finden viele Anknüpfungspunkte (Kindergartenalltag, Lieblingspuppe etc.), die sie aus ihrem eigenen Leben kennen; diese erleichtern ihnen, sich mit den dargestellten Kindern zu identifizieren. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten fördert die Entwicklung von Anteilnahme und Respekt.

2. Myriam Halberstam/Dorothea Tust: Levent und das Zuckerfest. sowie Myriam Halberstam/Julia Späth: Lena feiert Pessach mit Alma. Reihe Lesemaus, Carlsen Verlag, Hamburg 2010.

In „Levent und das Zuckerfest" wird das muslimische Zuckerfest, in „Lena feiert Pessach mit Alma" das jüdische Pessachfest den Kindern näher gebracht. Schön daran ist, dass beide Geschichten ganz deutlich einen Bezug zur Lebensrealität der Kinder in Deutschland herstellen. Lena und Alma beispielsweise sind Nachbarinnen in Berlin; Almas Familie lädt Lena ein, am Pessachfest teilzunehmen. Levent und sein Freund Tom gehen gemeinsam in den Kindergarten. Seine Eltern feiern gemeinsam mit den Nachbarn und den nahebei wohnenden Großeltern die Höhepunkte des Ramadan.

Geschichten über religiöse Lebensrealitäten

Information

Bücherliste — eine Auswahl

Anti-Bias-Materialien allgemein:

SERAP AZUN: Das Familienspiel Verlag das Netz

HEIKE HENGSTLER: Wer ruft denn da? dt., engl., frz., türkisch, Hueber Verlag

NINA SCHINDLER: Schau mal, Großeltern
Sauerländer Verlag

Bücher Religion allgemein:

EMMA DAMON: Gott, Allah, Buddha. Und woran glaubst du? Gabriel Verlag

ALAN BROWN: Woran wir glauben. Religionen der Welt – von Kindern erzählt
Verlag Ernst Kaufmann

RITA BUBE: Meine Feste, Deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender
Deutscher-Katecheten-Verein

INTERKULTURELLES FORUM E.V.: Handbuch Leipziger Religionen info@interkulturelles-forum.de

Bücher zum Judentum:

MYRIAM HALBERSTAM: Lena feiert Pessach mit Alma: Alle Kinder dieser Welt
Lesemaus, Carlsen Verlag

MYRIAM HALBERSTAM: Ein Pferd zu Channukka Ariella Verlag

FRIEDERIKE GROSSEKETTLER: Dinah und Levi: Wie jüdische Kinder leben und feiern
Anette Betz Verlag

Bücher zum Christentum:

KIRSTEN BOIE: Krippenspiel mit Hund
Verlag Friedrich Oetinger

MARY HOFMANN: An Angel just like me
Englisch, Francis Lincoln Childrens Book, über Amazon erhältlich

Bücher zum Islam:

ALAF HASSAN: Ramadan Wimmelbuch
al-waha Verlag

ARZU GÜRZ ABAY: Leyla und Linda feiern Ramadan Sprache deutsch & türkisch, Telisa Verlag

MYRIAM HALBERSTAM: Levent und das Zuckerfest: Alle Kinder dieser Welt
Lesemaus: Band 190, Carlsen Verlag

URSEL SCHEFFLER: Welche Farbe hat die Freundschaft? Thienemann Verlag

LAMYA KADDOR: Der Koran für Kinder und Erwachsene Sprache deutsch & arabisch mit Erläuterungen
Verlag C.H. Beck

Bücher zum Buddhismus:

ULRICH MAIWALD: Jatakageschichten: Goldstücke — Der Papagei und der Feigenbaum.
ULRICH MAIWALD: Das kleine Kaninchen und die Angst — Gute Freunde sind viel wert beide auf Audio-CD von Dharma Publishing

Internetseiten:

www.kinderwelten.net
viele Texte, Materiallisten zum Anti-Bias-Ansatz

www.kandil.de
viele Bastel-, Koch- und Rätselideen rund um den Islam + kleinen Shop

www.hagalil.com/kinder/kids
kindgerechte Informationen + Geschichten und Bastelideen zum Judentum

www.religion-vor-ort.de
Überblick über Religionsgemeinden in Sachsen

Über Hinweise zu Kinderbüchern und Materialien die Sie für empfehlenswert halten, freuen wir uns sehr. Schreiben Sie uns einfach an info@zeok.de.
Vielen Dank!

© ZEOK 2012

Kapitel 5

Interkulturelle Bildung in der Kiste

Derzeit bieten wir unsere gesammelten Materialien in Form von zwei verschiedenen Projektkisten zum Verleih an. Die Kisten enthalten Bücher, Spiele und Material zum Fühlen und Anfassen. Sie können bei uns nach Absprache für max. 4 Wochen gegen eine Leihgebühr von 25,00 Euro geliehen werden.

zwei Kisten im Angebot:

Weltkiste

Unsere Weltkiste enthält Bücher und Spielmaterialien für Kinder im Alter zwischen 3 und 8 Jahren und eignet sich daher für Kitas, Schulen und Horte. In ihr finden sich Weltkarten, mehrsprachige Bücher, Bücher zum Thema Anderssein, Hautfarbenstifte, Handpuppe und einiges mehr. Im Begleitmaterial finden Sie methodische Anregungen zu dem Einsatz der Materialien. Die aktuelle Zusammensetzung können Sie gern bei uns erfragen.

Weltkiste

Religionskiste

Die Religionskiste enthält Sach- und Geschichtenbücher für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren zu den Religionen Christentum, Judentum, Islam und Buddhismus. Zusätzlich zu den Bücher befinden sich zu jeder Religion eine Auswahl an Gegenständen zum Fühlen und Kennenlernen sowie Malvorlagen und Spiele. Für Sie als PädagogInnen sind zudem Manuale enthalten, die verschiedene Themenentwürfe und Methoden zum interreligiösen Lernen mit Kindern enthalten.

Religionsksite

Bei Interesse melden Sie sich unter: *info@zeok.de* oder telefonisch *0341/5298027*.

© ZEOK 2012

© ZEOK 2012

Kapitel 6

Über ZEOK e.V.

Gründung ZEOK e.V.

Im Jahre 2004 gründeten engagierte Orient-Interessierte, darunter viele Wissenschaftler und Künstler das **Z**entrum für **E**uropäische und **O**rientalische **K**ultur e.V. (ZEOK). Das Zentrum hat den Zweck, die internationale Gesinnung, die Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern, den kulturellen Dialog sowie das kulturelle Zusammenwirken von Orient und Okzident zu unterstützen, das wechselseitige Verständnis zu erhöhen und das gemeinsame kulturelle Erbe in all seiner Vielfalt darzustellen und zu pflegen. Gleichzeitig ist es bemüht, in diesen unterschiedlichen Identitäten verbindende Elemente zu entdecken und darzustellen.

Aufgabensbereiche und Projekte

Das Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur ist in diversen Aufgabenbereichen aktiv, in der Interkulturellen Bildung und Erziehung, der Herausgabe der Kulturzeitschrift Simurgh, in der Ausbildung und Betreuung von Kulturlotsen, die sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Migranten am gesellschaftlichen Leben der Stadt einsetzen und in der Planung des jährlich stattfindenden Festivals Intercultura. Außerdem gibt es Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit, derzeit vor allem zur Region Westsahara.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen aus dem Bereich der Interkulturellen Bildung und Erziehung engagierten sich bisher mit den Projekten Weltkiste und Elternschule. Hierbei liegt der Grundtenor in einer vorurteilsbewussten Erziehung und in der Wertschätzung von Vielfalt. Später kamen Projekte für Jugendliche und Erwachsene dazu. Grundlage aller interkultureller Arbeit ist der Anti-Bias-Ansatz. Weitere Informationen zum Verein und seinen Projekten finden Sie auf der Website unter *www.zeok.de.* Ansprechpartnerinnen für den Bereich interkulturelle Bildung: Frau Badakhshi, Frau Seiler, Frau Wagner.

Kontakt

Sie erreichen uns in unserem Büro in Leipzig:

ZEOK e.V.
Dresdner Str. 82
04317 Leipzig
Tel. 0341-5298027
oder per e-mail: *info@zeok.de*